

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt 1900

157 (8.7.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-494440](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-494440)

Severisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Neu der Zeitung

Intentionsgebühr für die Copiezeitung oder deren Stamm:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Preis und Verlag von E. L. Mettler & Söhne in Jever.

Severländische Nachrichten.

Nr. 157.

Sonntag den 8. Juli 1900.

110. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die am 30. Juni 1900 ausgegebene Nummer 23 des Reichsgefechtsblattes enthält:

Geſetz, betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Strafgeſetzbuchs. S. 301. — Geſetz, betreffend die militärische Strafrechtspflege im Kiautschou-Gebiete. S. 304.

Die Unruhen in China.

Rom, 5. Juli. Der Papst ließ durch Vermittelung des Cardinals Kopp dem deutschen Kaiser seinen Glückwunsch zu dem energischen Vorgehen in China übermitteln und die Hoffnung ausdrücken, daß das Vergießen christlichen Blutes baldigt aufhören möge.

London, 5. Juli. Die letzte Kaiserrede wird in der Presse sehr wenig kommentiert. Die Blätter erinnern an die bekannte Zeichnung des Kaisers, auf der der Erzengel Michael dargestellt ist mit der Unterschrift: „Völker Europas, wahret Eure heiligsten Güter!“ und stellen fest, daß hinter jenen künstlerischen Phantasien eine reale staatsmännische Vorsicht gelegen habe.

Wien, 5. Juli. Der hiesige chinesische Gesandte Lu-Hai-Yuan ist seit einigen Tagen infolge der Aufregungen durch die Ereignisse der jüngsten Tage erkrankt und hütet das Bett. Der Ausdruck des Beileids anlässlich der Ermordung des deutschen Gesandten durch die Empörer gefolgt auf Veranlassung des Vizekönigs Li-Hung-Tschang und unter Zustimmung der Mehrzahl der Gouverneure von Südschina.

Kiel, 5. Juli. Nach dem Eintreffen der Mobilwachtbataillone liegen die Kommandanten sämtlicher Einien Schiffe die Mannschaften auf Achterdeck antreten und verlesen den Befehl des Kaisers, welchen die Befehlungen mit brausenden Hurrarufen beantworteten. Heute Mittag fand ein Kriegsrat auf dem Flaggschiff Kurfürst Friedrich Wilhelm statt. Anwesend waren der Geschwaderchef und sämtliche Kommandanten. Die Ausreise ist auf Sonntag Vormittag festgesetzt. Der Kriegsrat des Chinageſchwaders setzte fest: Heute Uebernahme der Munition. Freitag: Uebernahme der Kohlen und der fehlenden Munition, Sonnabend: Uebernahme des Seeproviants. Abends sind sämtliche Einien Schiffe und der Kreuzer Sela abgangsfertig. Die China-Division dampft direkt nach Gibraltar, ohne Wilhelmshaven anzulaufen. Die Einien Schiffe erhielten 13 Seemeilen Geschwindigkeit vorgeschrieben. Der Kieler Staatswerft ist die vollständige Ausrüstung übertragen. Das heimische Panzergeſchwader ist infolge der Mobilmachung der ersten Division heute aufgelöst. Die Beſatzung der Einien Schiffe ist nur unwesentlich vermehrt. Die Matrosen der Werftdivision wurden heute auf ihre Tropenübungsfähigkeit untersucht, 56 Mann wurden nach China beordert.

Wilhelmshaven, 5. Juli. Heute trafen 15 Armeeoſfiziere als Ersatz des Seebataillons ein. Eine fieberhafte Thätigkeit herrscht im Bekleidungsamt für die Herstellung von 2500 Tropenanzügen. Die zweite Expedition soll 5000 Mann stark werden. Die Ausreise erfolgt wahrscheinlich von hier aus. Kontradmiral Geißler reiste nach Kiel zur Uebernahme des Kommandos über die China-Division ab.

Wilhelmshaven, 6. Juli. Die kleinen Kreuzer Auffard und Schwalbe haben den Befehl erhalten, schleunigst nach China zu gehen. Der kleine Kreuzer Condor verbleibt vorläufig in Afrika.

Von deutscher Seite liegen heute über den Stand der Dinge in Peking keine Nachrichten vor. Die von anderer Seite kommenden Meldungen bestätigen nur die trostlose Lage der Dinge. Nach Ansicht militärischer Autoritäten wird auch nach Eintreffen von Truppenverstärkungen in Taku vor September an einen Vormarsch gegen Peking nicht zu denken sein, da der Durchſtich des Kaiserkanals zwischen Peking und Tientsin weite Ueberschwemmungen herbeigeführt hat.

Aus Shanghai ist folgendes Privattelegramm der Hamburger Firma Jerich u. Loetz zugegangen: Ein Bericht meldet, daß alle Mitglieder der englischen Lega-

tion in Peking, in der alle Gesandten und Sir Robert Hart und sonstige Ausländer kraftlos und hungernd weilten, niedergemacht sind. Von Tientsin haben wir nichts gehört.

Washington, 6. Juli. Präsident McKinley richtete an Kaiser Wilhelm nachfolgendes Telegramm: „Die Bestätigung der Nachricht von der Ermordung des Gesandten Eurer Majestät in Peking veranlaßt mich, Eurer Majestät und der Familie des Freiherrn von Ketteler mein und des amerikanischen Volkes tiefgefühltes Beileid auszusprechen. William McKinley.“

Das Blutbad in Peking.

Der britische Konsul in Shanghai hat nach der Daily News von dort gemeldet: Nachrichten von Peking, die bis zum 1. Juli reichen, melden, daß an diesem Tage die Legationen noch in der britischen Gesandtschaft belagert wurden, sich aber in verzweifelter Situation befanden. Obwohl authentische Bestätigung der gestern verbreiteten schlimmsten Gerüchte über die Niedermegung aller Europäer in Peking noch nicht vorliegt, wäre es doch möglich, daß die dem Daily Expr. von heute zugehenden Nachrichten Zuthaten und nicht gerade diesem Blatte geäußerte Phantasie wären. Danach waren die Fremden am 1. Juli ohne Munition und Lebensmittel, als die Angreifer einen Sturm unternahmen. In zahlloser Menge drang der fanatisierte Pöbel, unter dem sich auch viele Truppen befanden, in die Thore und Brechen des Gesandtschaftsgebäudes ein. Obwohl viele Chinesen noch im Nahkampf getötet wurden, konnten die Europäer der großen Uebermacht gegenüber nicht Stand halten. Mann für Mann fielen sie, und endlich stürzten sich die Anstreifer, wilden Bestien gleich, auf die Frauen, Kinder und Zivilisten, um ein entsetzliches Blutbad anzurichten.

Es heißt, die Männer hätten nach Verbrauch der übrigen Munition wenigstens so viel Patronen in ihren Revolvern behalten, um im äußersten Nothfalle ihre Frauen und Kinder selbst töten zu können, damit sie nicht den entsetzlichen Grausamkeiten der chinesischen Soldateska preisgegeben würden. Dieser Bericht zirkuliert gleichzeitig in Shanghai, Tschifu und Tientsin. Die gleichen Schreckensnachrichten wie der Shanghai Korrespondent des Daily Expr. meldet auch derjenige der Daily Mail. Dieser berichtet es als ausgemacht, daß alle Europäer in Peking umgebracht worden sind. Wenn einst die Einzelheiten der entsetzlichen Vorgänge, die sich bisher nur die Chinesen in den Provinzstädten halbblut zuraunten, ans Licht kommen würden, so werde die Welt starr vor Entsetzen sein. Wie gefährlich übrigens schon vor Monaten starbenden Europäern die nahe Zukunft erschien, beweist ein heute vorliegender, vom 23. Mai datierter Brief des Standard aus Tientsin, der mit den Worten beginnt: „Es ist stündlich zu erwarten, daß die öffentliche Aufmerksamkeit in Europa gewaltig auf China gelenkt wird durch irgend eine furchtbare Katastrophe in dieser Gegend; denn die Lage hat sich im Laufe der letzten Wochen hier demmaßen verschlimmert, daß die, welche vor einiger Zeit noch alle Beforgnisse für hinfällig erklärten, sie jetzt selbst als tiefsten ansehen. Allerwärts wird zugegeben, daß die Situation durchaus der von 1860 vor den Massacres gleicht, nur daß sie noch weit schlimmer ist.“

Am selben Tage, wo Prinz Tuan angeblich den Kaiser sich das Leben zu nehmen zwang, ist weiteren Shanghai Telegrammen zufolge das kaiserliche Jollamt von den Aufständigen niedergebrannt worden. Sir Robert Hart, der Generalgouverneur, flüchtete in die englische Gesandtschaft. Die Kaiserin-Witwe soll es fertig gebracht haben, zwar dem Zwange des Prinzen Tuan, sich zu vergiften, scheinbar sich zu fügen, aber nur so viel Opium zu verschlucken, um mit einer schweren Ohnmacht davon gekommen zu sein.

Korrespondenzen.

* Jever, 7. Juli. Die Mitglieder der Handelskammer für das Herzogthum Oldenburg sind zur ersten Sitzung am Mittwoch den 11. Juli vormittags 11 Uhr

nach Oldenburg zur Union geladen. Tagesordnung: 1. Wahl eines Vorsitzenden und eines Stellvertreters dafür, 2. Vereidigung des Vorsitzenden und des Stellvertreters, 3. Beratung über Anstellung eines Geschäftsführers (Syndikus), über Annahme der sonst erforderlichen Arbeitskräfte und Beschaffung der Geschäftsräume, 4. Besprechung des aufzustellenden Haushaltsplans, 5. Etwasige sonstige Angelegenheiten.

Jever, 7. Juli. Zum Verkaufe des Landguts des Landwirts G. D. Werdes zu Widdoge stand gestern in der Stadtwage hier zweiter Termin an. Die Herdstelle mit zwei Matten Land hat Eigentümer behalten, die übrigen Ländereien, 17 1/2 Matten, wurden durch Vermittlung des Auktionsators Müller-Warden stückweise verkauft, und zwar an Landwirt Christians zu Christianshof, Müller Beder zu Widdoge und Schmiedemeister Beder baselst, für zusammen 18 850 M.

Bootsfel, 5. Juli. Der Schiffsverkehr im hiesigen Hafen war im zweiten Vierteljahr (April, Mai und Juni) wie folgt: Die Zahl der angekommenen Schiffe betrug im Seeverkehr 38 mit 1265,23 Registertons Tragfähigkeit, im Binnenverkehr 5 mit 112,43 Registertons Tragfähigkeit; die angekommenen Schiffe waren sämtlich beladen; 36 fuhrten unter deutscher und 7 unter holländischer Flagge. Es kamen von den angekommenen Schiffen 9 von Emss, 12 Weser, 6 Elbe, 3 Dfisee, 8 Norwegen und 5 Jade-Häfen. Diese 43 Schiffe hatten 106 Mann Besatzung. Abgegangen sind im Seeverkehr 35 Schiffe (3 beladen, 3 halb beladen und 29 leer) mit 1198,95 Registertons Tragfähigkeit, im Binnenverkehr 5 leer mit 104,67 Registertons Tragfähigkeit; 34 fuhrten unter deutscher und 6 unter holländischer Flagge. Besatzungsbefehlungen 7 Emss, 15 Weser, 5 Elbe, 1 Holland, 7 Norwegen und 5 Jade. Diese 40 Schiffe hatten eine Besatzung von 98 Mann.

Im Hafen von Grisdumerfel beträgt die Zahl der angekommenen Schiffe im Seeverkehr 2, beladen, mit 33,94 Registertons Tragfähigkeit und 5 Mann Besatzung. Diese Schiffe fuhrten unter deutscher Flagge und kamen von Nordseehäfen. Im Binnenverkehr kamen an 8 Schiffe mit 148,52 Registertons Tragfähigkeit und 20 Mann Besatzung; diese Schiffe fuhrten unter deutscher Flagge und kamen von Jade-Häfen. Abgegangen sind im Binnenverkehr 8 Schiffe mit 148,52 Registertons Tragfähigkeit und 20 Mann Besatzung, sie fuhrten unter deutscher Flagge und gingen nach den Jadehäfen.

Im Hafen von Zuhauferfel sind angekommen im Seeverkehr 4 beladene Schiffe mit 63,03 Registertons Tragfähigkeit und 8 Mann Besatzung unter deutscher Flagge. Abgegangen sind 4 Schiffe mit 63,03 Registertons und 8 Mann Besatzung.

* Oldenburg, 6. Juni. Bei den hiesigen Truppenteilen ist bezüglich der Freiwilligen zu der baldmöglicht nach Ostasien abgehenden gemischten Brigade durch das Generalkommando die Mitteilung eingegangen, daß außer Freiwilligen der Infanterie, Artillerie und Verlehrsstruppen auch solche der Kavallerie, ferner Krankenträger, Lazarettgehilfen, Garnisonbäder und Trainsofdaten nomhaft gemacht werden sollen. Wie mitgeteilt wird, sind viele Unteroffiziere und Mannschaften der oldenburgischen Regimenter und der Artillerie-Abteilung gern gewillt, freiwillig nach China zu gehen und in den Reihen des gegen die Vögel kämpfenden deutschen Detachements einzutreten.

* Westerheide. Ein schrecklicher Vorfall ist aus dem benachbarten Westerheide zu berichten. Der Arbeiter G. schlug den Heuermann J. mit einem Beile vor den Kopf und auf die rechte Hand, die J. zur Abwehr des Schlags vor den Kopf gehalten hatte. Der Schlag wurde mit solcher Wucht verübt, daß die Hand fast völlig vom Arme getrennt wurde. Häute J. den Arm nicht vor den Kopf gehalten, so wäre vielleicht der Tod die Folge gewesen.

* Genshamm, 5. Juli. Der Landmann Friedr. Rogge in Bunterburg, etwa vor dieser Tage ein etwa 135 Hektar großes Gut mit voller Ernte und lebendem und totem Inventar in der Altmark (Sachsen), in der Nähe der Städte Osterburg und Seehausen belegen, mit so fortigem Antritt für den Preis von 110 000 M. Der Boden ist zu 2/3 schwerer Weizenboden und zu 1/3 ertrag-

reiche Weisen, die Gebäude, vor 5 Jahren neu erbaut, sind massiv und sehr geräumig. Dem Vernehmen nach wollen sich im nächsten Jahre noch mehrere Landleute aus hiesiger Gegend dort ankaufen.

*** Emden, 5. Juli.** Die ersten neuen Heringe sind heute durch den Logger Dortmund der Emder Heringsfischerei A.-G. eingebracht worden. Das vor reichlich 4 Wochen auf den Fang ausgelaufene Fahrzeug überbringt 187 Tonnen (Seepackung). Nach dem Berichte des Führers sind die bisherigen Fangergebnisse nicht günstig. Der Preis beträgt 85 Mk. pro Tonne; er ist selten so hoch gewesen.

*** Gesehmünde.** Die Mitteilung der W.-Z., die Nacht Venbahn des Großherzogs von Oldenburg sei an Rickmers verkauft worden, ist dem Oldb. G.-A. zufolge unzutreffend.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 6. Juli. Die Weserzeitung veröffentlicht folgendes Telegramm der Firma Melchers u. Co. in Shanghai vom 6. Juli abends: Wir haben Grund zu glauben, daß alle Fremden in Peking umgebracht sind. Die Rebellion im Norden von China breitet sich aus. Die Fremden in Tientsin werden die Stadt verlassen müssen, da neue chinesische Angriffe erwartet werden. Die Unruhen in Shantung nehmen zu. Wir sehen jedoch noch keinen Anlaß zu Besorgnissen für das Jangtse-Gebiet und Shanghai, da die Vizekönige von Wutschang und Nanjing die Befehle der gegenwärtigen Macht haben in Peking nicht anerkennen. Auf alle Fälle ist die Lage der Dinge jedoch sehr ernst.

Berlin, 6. Juli. Seine Majestät der Kaiser hat an den Chef des Kreuzergeschwaders, den Gouverneur von Kiautschou in Tsingtau, den Generalgouverneur von Shantung, den Vizekönig von Nanjing und den Vizekönig von Wutschang folgendes Telegramm gerichtet: „Ich verpflichte mich auf mein Kaiserliches Wort, für jeden der zur Zeit in Peking eingeschlossenen Fremden jeder Nationalität, welcher Lebend einer Kaiserlich Deutschen oder sonstigen fremden Behörde übergeben wird, demjenigen, der die Auslieferung herbeiführt, 1000 Tael (1 Tael gleich 6 Mk.) auszusuchen. Auch übernehme ich alle Kosten, welche jedwede Uebermittelung meiner Zusage nach Peking verursacht. gez.: Wilhelm.“

Der in diesem Telegramm kundgegebene Entschluß giebt Zeugnis von dem warmherzigen Gefühl des Kaisers und von der unablässigen Sorge, mit der er das Schicksal der Deutschen auch in der Ferne überwacht. Das Telegramm wird in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen erregen und unter allen zivilisierten Völkern die größte Anerkennung finden. Hoffentlich trägt es dazu bei, daß alle an den schauerlichen chinesischen Zuständen mehr oder weniger beteiligten Staaten mit äußerster Kraftanstrengung sich an der Niederwerfung der blutdürstigen Horden in China beteiligen.

Tsichu, 6. Juli. Die südliche Mandchurei befindet sich im Aufruhr, das Kohlenwerk bei Mukden, die Eisenbahn nach Niutschwang und die Telegraphenlinien sind zerstört. Telegramme von Port Arthur gehen über Tsichu.

London, 6. Juli. Den Abendblättern wird aus Shanghai gemeldet, in Peking seien, außer den Ausländern, fünfhundert zum Christentum übergetretene Eingeborene von den kaiserlichen Truppen niedergemetzelt worden.

London, 6. Juli. Reuters Bureau erfährt, daß in Beantwortung einer telegraphischen Anfrage über das Schicksal der Fremden in Peking das folgende Telegramm aus maßgebender Quelle von Shanghai von gestern früh eingetroffen ist: „Bereitet Euch vor, das Schlimmste zu hören!“

(Telephonische Berichterstattung.)

Hamburg, 7. Juli. Die Hamburg-Amerika-Linie hat einen ihrer Dampfer, der morgen in Hongkong fällig ist, dem Kaiser als Hospitalschiff zur Verfügung gestellt. Auf die bezügliche Meldung der Gesellschaft sandte der Kaiser ein Dantelegramm. Das Schiff hat Ordre, sofort nach Yokohama weiterzugehen und dort die erforderlichen Einrichtungen zu beschaffen.

Hann, 7. Juli. Der frühere preussische Kultusminister, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Falk ist gestorben.

Budapest, 7. Juli. Eine hiesige Mühle hat mit der englischen Regierung einen Vertrag auf Lieferung großer Mengen Brotnachschuß nach Südafrika abgeschlossen. Der erste Transport wird gegenwärtig in Summe verladen.

Petersburg, 7. Juli. Der Marine-Staffel erhielt ein Telegramm aus Port Arthur vom 18. Juni, wonach bei den Eskortieren sechs Piratenschiffe gefaßt wurden.

Washington, 7. Juli. Die japanische Gesandtschaft erhielt ein Telegramm aus Tokio, dem zufolge Japan beschloß, eine gemischte Division nach China zu senden. Dadurch würden die japanischen Truppen in China auf 22 500 Mann erhöht werden.

Tientsin, 3. Juli. 2200 japanische Truppen mit 14 Kanonen sind in Tatu angekommen.

Tsichu, 5. Juli. Eine Kolonne von 3000 Russen, die sich am 11. Juni von Tientsin aufmachte, um nach Peking zu gelangen, ist zweifellos aufgegeben, denn seit 24 Tagen ist man ohne Nachricht von dieser Kolonne.

Die Braven vom „Itis“.

Fern übers blaue Meer
Kauschens die Wogen her
An der geliebten Heimat grünen Strand:
Wo Deine blanke Ehr
Wohl auch in Nöten war —
Magst ruhig sein, Du liebes Vaterland!

Solang in deutscher Faust
Noch eine Klinge faßt,
Noch eine Blöße knallt in deutscher Hand,
Ein deutscher Hiel durchfliegt
Das Meer noch unbeseigt —
Magst ruhig sein, Du liebes Vaterland!

Eins mit dem deutschen Blut
Ist noch der alte Mut,
Vor dem so oft der Feind im Staub sich wand!
Brennt auch der Wurde Blut —
Sterben ist süß und gut
Für Deine Ruh, Du liebes Vaterland!
(Münchener Jugend.)

Familien-Nachrichten.

Geboren: Rich. Dittroge, Nordenhamm, 1 T.; Heinrich Meyer, Oberhammelwarden, 1 S.; Pastor Töllner, Oldenbrok, 1 T.; Lehrer E. Kunst, Brate, 1 T.; Pastor Dittmer, Giffau, 1 S.; Joh. v. Deegen, Rodenkirchen, 1 T.; Amtsrichter Dr. Heinicke, Esens, 1 T.; Pastor S. Hafner, Fulkum, 1 T.; Bernh. Janssen, Willen, 1 S. Verlobt: Frl. Alma Hinrichs, Andr. Follen, Roggenstedt; Frl. Marg. Dunler, Martin Krieger, Werbum; Frl. Marg. Sievers, Egel, Gerh. Wöndt, Dorsten; Frl. Marie Thien, Einswürden, Karl Oken, Sillens; Frl. Hedwig Weinberg, Oldenburg, Herm. Willner, Cloppenburg; Frl. Frieda Böning, Dvclgönn, Aug. Schönfeld, do. Gestorben: Aug. Neumann, Grabstede; Joh. Euhren Bwe., Cornelia geb. von Glan, Oldenburg, 61 J.; Ehefr. Johanne Jimmen geb. Graafs, Oldenburg, 71 J.; Bwe. Marg. Friedrichs geb. Weihaußen, Boitwarden; Wilh. H. Andree, Esens, 74 J.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 8. Juli:
Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Verlage.
Kinderlehre.
Amtswoche: Pastor Verlage.

Baptisten-Kapelle.

Sonntag den 8. Juli:
Vormittag 9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.
Vormittag 11 Uhr Sonntagschule.
Nachmittag 5 Uhr Predigtgottesdienst.
Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Bibelfunde.
Prediger Schnell.

Wer Seide braucht verlange Muster von der * *

Hohensteiner Seidenweberei Roze,

Hohenstein-Ernstthal, Sa.

Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen.

Königlicher, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant

Spezialität:

Brantkleider. Von 65 Pfg. bis 10 Mk. d. Meter.

Pfeiffer & Diller's Kaffe-Essenz

darf nur in kleinen Mengen dem Bohnenkaffee beigegeben werden. Original-Mark in Dosen.)

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Remonte-Ankauf für 1900.

1. Zum Ankauf dreijähriger, ausnahmsweise vierjähriger Remonten werden in diesem Jahre im Großherzogtum Oldenburg die nachbezeichneten Märkte abgehalten werden.

Am 18. Juli	Berne	8 Uhr vormittags.
" 20. "	Fedderwarden	10 " "
" 21. "	Hohenkirchen	10 " "
" 31. "	Wilsbushausen	8 " "

2. Die angekauften Pferde werden sofort abgenommen und gegen Quittung baar bezahlt.

3. Pferde mit Fehlern, welche nach den Gesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, desgleichen Pferde, die sich während der ersten 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot als Klopffänger erweisen. Die gesetzliche Gewährfrist wird für periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindheit) auf 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot verlängert, für Koppeln (Krippensehen) auf 10 Tage vom genannten Zeitpunkt ab verfrist.

4. Verkäufer, die Pferde vorführen, welche ihnen nicht eigentlich gehören, müssen sich gehörig ausweisen können.

5. Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke, rindlederne Trense mit starkem Gebiß und eine neue Kopfhalter von Leder oder Hanf mit 2 mindestens zwei Meter langen Stricken unentgeltlich mitzugeben.

6. Zur Feststellung der Abstammung der Pferde sind die Deck- resp. Füllenscheine mitzubringen.

Auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht übermäßig zu beschneiden und die Schwanzzähne nicht zu verkürzen.

Berlin, den 15. Februar 1900.

Kriegsministerium. Remonte-Inspektion.
von Dammig.

Nach Beschluß des Ausschusses soll Michaelis d. J. eine Umlage von 50 Pfg. à Hektar zur Stielkasse erhoben werden.

Die Verteilungsregister wegen dieser Umlage sind vom 10. bis 17. d. M. in Wachtenborfs Wirtshaus zu Marienfel zur Einsicht der Genossen ausgelegt und sind Einwendungen dagegen innerhalb dieser Frist beim Vorstand einzubringen.

Jever, 2. Juli 1900.

Vorstand der Rühringer-Kriphauser Stielacht.

J. B. d. A.: Tenge.

Nach Beschluß des Ausschusses soll Michaelis d. J. eine Umlage von 1 Mk. pro Hektar zur Stielkasse erhoben werden.

Die Verteilungsregister sind vom 10. bis 17. d. Mts. in Langen Gasthause zum schwarzen Adler in Jever zur Einsicht der Genossen ausgelegt und sind Einwendungen gegen dieselben innerhalb dieser Frist beim Vorstand einzubringen.

Jever, 5. Juli 1900.

Vorstand der Wangerländer Stielacht.

J. B. d. A.: Tenge.

Die Lieferung von 28000 besten blauen Straßenschildern und bis zu 41000 hartbraunen Steinen I. Sorte soll in Submision vergeben werden. Die Lieferung hat baldmöglichst Jever sofort nach Anforderung zu geschehen, die Abnahme erfolgt vor dem 1. Septbr.

Offerten sind unter Beifügung von Probesteinen bis zum 16. d. Mts. vorm. 11 Uhr in der Registratur des Rathhauses einzureichen.

Jever, 7. Juli 1900.

Stadtmagistrat.
Dr. Büsing.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Gastwirts Carsten Johann Hinrich Meiners zu Wilsen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Jever, den 30. Juni 1900.

Großherzogliches Amtsgericht Abt. II.

Veröffentlicht:

Meyerholz, Gerichtsschreiber.

Schulache.

Neuende. Die Arbeiten an den Schulgebäuden zu Neuende sollen in Submision vergeben werden. Reparaturbedarf und Bedingungen liegen vom 7. bis 14. d. Mts. in Eulens Gasthause aus und sind schriftliche Offerten in der angegebenen Zeit an den Juraten Eulens zu Neuende einzureichen.

1900 Juli 5.

Die Baukommission.

Privat-Bekanntmachungen.

Besten neuen rheinl. Bauernkäse, mit und ohne Rimmel, empfiehlt

Mühlentr. Aug. Glusmann.

Margarine, stets frisch, in bekannter Güte.

Mühlentr. Aug. Glusmann.

Weißbier Alter 10 Pfg., Himbeer- und Johannisbeerfaß im Anbruch.

Mühlentr. Aug. Glusmann.

Fahrrad,

1 Jahr gefahren, fast neu, billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl. Nr. 70.

Zu verkaufen.

Ein circa 1200 Pfund schwerer Stier. Fr.-Vorwerk. Hinr. Jansen.

Die den Mitgliedern der Kriegervereine vom Bunde gestifteten

Bilder

(Porträt Sr. K. H. unseres verstorbenen Großherzogs)

werden von mir per Stück für 65 Pfg., 1 Mk., 1,50 Mk., hochfein 2 Mk., eingerahmt.

J. H. Dümmler, Vergolder.

Durchwachsenen Speck, hiesigen trockenen Speck
empfeilt billigst E. Willms.

Im Einmachen

empf. feinsten grobkörnigen ungebleichten Kristallzucker.
Friedr. Siefken.

Empfehle schönes **Schwarzbrot** à 75 Pfg.
Bagefräse. B. Müller.

Neue Emden Vollheringe empfiehlt
J. S. Bruns.

Briefmarken

von den 50er u. 60er Jahren, möglichst auf Brief od. Couvert sitzend, auch Sammlung zu kaufen gesucht. Off. an C. Röper, Kaufmann, Hamburg, Neuerwall 18, erbeten.

Gesucht.

Zum 1. August ein tüchtiges Mädchen von 15 bis 17 Jahren für Hausarbeit und zur Aushilfe im Laden.
H. Harms.
Sedan bei Wilhelmshaven, Schützenstr. Nr. 10.

Gesucht.

Auf gleich ein Schuhmachergeselle auf dauernde Arbeit gegen hohen Lohn.
Eggelingen. D. Rohlf.

Neuenburg. Ich suche auf bald oder zum 1. Oktober für meinen landwirtschaftlichen Haushalt ein tüchtiges junges Mädchen gegen Salär.
J. D. Böben.

Zur selbständigen Führung meines Haushalts zum 1. Nov. eine **Wirtschafterin**.
Borgfede. H. Osterloh.

Gesucht.

Zum 1. August eine bewährte Haushälterin.
Weftrum. B. Janßen.

Gesucht.

Auf sofort eine **Haushälterin**. Auskunft erteilt
Gleberns. J. W. Behrens.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

von Aerzten erprobt bei Magen- und Darmstörungen, sowie deren Folgen. Gleich wirksam bei Kindern wie Erwachsenen.

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Vorrätig in allen Apotheken u. Droguerien.

In 1/2 Ko., 1/4 Ko., u. Probadosen
M. 2.50, M. 1.30 50 Pfg.

Empfehle meinen einstimmig angeforderten Eiter
Franz Joseph.

Deckel 5 Mark.
Wiarden.

Kok.

Empfehle den Herdbuchstier

Forey Nr. 7772.

Vater: Calvin B.: Burggraf Nr. 3609,
Mutter: Nr. 6383 aus der Gasse Nr. 3905.

Scheunm. L. G. Harms.

Verloren.

Von der Mühlenstraße auf dem Wege nach der Wasserpforsstraße ein Portemonnaie mit

20 Mark

Inhalt. Der ehrliche Finder wird um Abgabe in der Exped. d. B. L. gegen gutes Trinkgeld gebeten.

Gefunden ein Regenschirm.

Jever, Nordd. G. A. J. Böllers.

Täglich frische Hefe bei Alrichs.

Ansichtspostkarten, Künstlerpostkarten,
stets das Neueste in großer Auswahl.
Carl Altona.



Su haben in JEVER bei
M. Brunk, Geflügel, Basteiortstr. 67.

Trog erheblicher Preissteigerung offiere ich

sehr schöne kräftige Kaffees,

roh: Pfund 65 und 70 Pfg.,

gebr.: Pfund 80 und 100 Pfg.,

besten abgelagerten Kummelkäse

100 Pfund 15 und 16 Mk.,

schönen durchw. u. fetten Speck,

Pöfelfleisch und kräftigen Genever.

Schaar.

D. Fimmen.

Billig!

Billig!

Bunzlauer Steingut

in großer Auswahl.

Hinrich Remmers.

Neue Emden Vollheringe empfiehlt

Hinrich Remmers.

Empfing wieder eine große Sendung hochfeiner schnittfester Kummelkäse, die ich billigst abgebe.

Hinrich Remmers.

Ausschneidkäse pro Pfd. 8 bis 12 Pfg. bei Ganzen.

D. D.

Konsum- und Paradies-Gelee Pfd. 30 Pfg., bei 5 Pfd. u. mehr billiger.

Hinrich Remmers.



Thüringisches Technikum Jümenau.
Hoch- u. mittlere Fachschule für
Elektro- u. Maschinen-Ingenieure,
Elektro- u. Maschinen-Fachlehrer
u. Werkmeister, Direktor J. J. J. J.

Linde Kaffee-Essenz p. Packet 20 Pfg. Jever.

E. Willms.

Frühling eingetroffen: Blumenkohl, Spitzkohl und Salatgurken.

P. Koeniger.

Hochfeine fette Isländ. Matjes - Heringe empfiehlt

P. Koeniger.

Beizen,
als Mahagoni, Kirschbaum, Eichen, Ebenholz-Beize, empfiehlt

J. S. Cassens.

Umständehalber zu verkaufen: Eine Tritt-Maschine und ein Kleidereschrank.

Nachdruck. F. Meinerts.

Der Dorfapostel.

Ein Hochlands- **Ludwig Ganghofer.**

• Roman von

Dieser neueste, fesselnde Roman des gefeierten Schriftstellers erscheint in dem soeben beginnenden neuen Quartal der „Gartenlaube“. Daneben wird der packende Roman aus dem großstädtischen Gesellschaftsleben

Der Kampf ums Glück

von **Paul Robran**

weitergeführt werden.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Das 1. und 2. Quartal kann zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postämter nachbezogen werden.



Alleinige Niederlage für Jever und Umgegend.

Eberswalder Linoleum.

Grosses Lager in allen Qualitäten.

Warenhaus

J. M. Valk Söhne,
Jever, Neustrasse.

Streichfertige Delfarben,

alle Farben, in 2-Pfunds-Dosen, per Dose 90 Pfg.

Grüne Farbe 1 Pfd. 25 Pfg.

Grüne Farbe 1 Pfd. 30 Pfg.

Ralfgrün 1 Pfd. 25 Pfg.

J. H. Cassens, Neustrasse.



25jährige Garantie!

Stahlbraht-Matrassen

und

Patent-Matrassen

zu jeder Bettstelle passend

empfehlen

Jever. M. Hildebrand.

Zu verkaufen.

3000 Strohdoden.

Schörens.

Fr. Hinrichs.

Kurszettel

der

Filiale der Oldenburger Bank in Jever

Jever, den 7. Juli 1900.

	Einkauf	Verkauf
3/4 Oldenburg. Conjols, ganzl. Coupons	92,50	93,50
3/4 neue do. do. halbl. Coupons	92,50	93,50
3/4 Oldenburgische Conjols	88,50	84,50
3/4 Oldenb. Bodentredit-Anstalt-Schuldversch., faact. gar., unkündb. bis 1906	99,50	—
3/4 Oldenb. Bodentredit-Anstalt-Schuldversch., faact. garant., seitens der Zinshaber kündb. neue do. von 1899, seitens der Zinshaber kündb. ab 1. Juli 1901	98,—	99,—
3/4 do. Prämien-Anleihe (40 Tlhr.-Loose)	97,—	98,—
3/4 do. Communal-Anleihen	123,10	123,90
3/4 do. do.	97,50	—
3/4 do. do.	91,60	92,50
3/4 Deutsche Reichsanleihe, v., unt. 5. 1905	94,30	94,85
3/4 do. do.	94,40	94,95
3/4 do. do.	86,70	86,25
3/4 Preussische Conjols, convertierte, unkündb. 6. 1905	94,40	94,95
3/4 do. do.	94,60	95,15
3/4 do. do.	86,95	86,50
3/4 Preussische Bodentredit-Pfandbriefe, do. XVII 1910	98,70	99,25
3/4 do. do.	99,70	100,—
3/4 Bremische Staatsanleihe von 1899	92,70	93,25
3/4 Rurze Wschel auf Amsterdam, 100 fl. à Mt.	168,60	169,40
do. do. London, 1 Lstr. à Mt.	20,35	20,45
do. do. Paris, 100 frs. à Mt.	81,10	81,50
do. do. New-York, 1 Doll. à Mt.	4,16	4,21
Amsterdamer Noten (Greenback) 1 Doll. à Mt.	4,16	4,22
Holländische Noten 10 fl. à Mt.	16,86	16,96
Discont der Reichsbank	5 1/2 %	—
Bombardierfuß der Reichsbank	6 1/2 %	—
Oldenburger Bank-Aktien: gekauft & angeboten & —	—	—

Wir vergüten für Einlagen auf Bankhefen oder Kontobuch mit ganzjähriger Kündigung: einen festen Zinsfuß von 3 1/2 % oder auf 1/2 des Einlegers 1/4 % unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens 4 1/2 %; mit halbjährlicher Kündigung: einen festen Zinsfuß von 3 1/2 %, oder auf 1/2 des Einlegers 1/4 % unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und höchstens 4 1/2 %; mit vierteljährlicher Kündigung 2 1/2 %; mit kurzer Kündigung und auf Giro-Konto 2 %; auf feste Termine nach Vereinbarung, je nach der Höhe des Reichsbankdisconts und der Dauer der Einlage. Die zum wechselnden Zinsfuß belegten Gelder werden augenblicklich mit 4 % vergütet.

Mooshütte.

Sonntag den 8. Juli
großer öffentl. Ball.

Anfang 5 Uhr. — Tanzband 1 Mk.
(Es ladet freundlichst ein Janssen.

Man probiere den Aachener Kaiserbrunnen.

Bestes Tafelwasser. Sieben goldene Medaillen.

Abfaß in 1899: 5 Millionen Flaschen.

Vertreter für Jever: **Wilh. Gerdes.**



Weber's Carlsbader Kaffeegeewürz

ist die Krone aller Kaffee-
verbesserungsmittel.

Weltberühmt

als der feinste Kaffeezusatz.

Damen-Kostüme

diesjähriger Saison, reinwollene Stoffe,
früherer Preis 22 bis 32 Mark,

empfehle jetzt zu

12 bis 18 Mark.

Carl Möhlmann.

Neue Emden Serringe empfing **Eilers.**
Käse. Schöner rheiderlandscher Bauernkäse,
sowie alter Käse Pfd. 12 und 15 Pfg. **Eilers.**

Frische Süßrahmmargarine Pfd. 60 Pfg. **Eilers.**
Schöner Talg 10 Pfd. für 3,80 Mk. **Eilers.**

Im Anschnitt:

Ia. Röllschinken p. Pfd. 1,40 Mk.,

Cervelatwurst,

Plockwurst,

ff. Leberwurst,

Braunschweiger Mettwurst,

Cornedbeef.

Jever, Wasserpförtstr. **E. Willms.**



Patent-Matratzen,

zu jeder Bettstelle passend,
empfiehlt

Möbellager Fr. Popken,
Jever, am Markt.

Mack's Kaiser-Borax

in Kartons à 10, 20 und 50 Pfg.

Wilh. Gerdes.

Neue Emden Vollheringe.

Wilh. Gerdes.

Hohenlohesche Reisflocken,
Sagoflocken und Blätterhafer.

Wilh. Gerdes.

Prima neue Emden Heringe.

Jever. **E. Willms.**

Lager fertiger Möbel.

Mühlenstraße. **S. Winssen.**

Bernsprecher Nr. 4.

Rennverein für Jever und Jeverland.

Bei der gestrigen Verlosung wurden folgende
Gewinnnummern gezogen:

0012 0025 0030 0035 0067 0139 0200 0278
0287 0307 0339 0360 0369 0390 0407 0413 0489
0500 0516 0532 0564 0574 0585 0617 0624 0626
0632 0678 0680 0698 0710 0725 0765 0792 0870
0892 0956 1008 1158 1255 1282 1296 1335 1376
1407 1413 1430 1446 1515 1594 1614 1699 1703
1799 1856 1870 1897 1939 1950 1951 1972 1979
1982 1990 2027 2041 2066 2086 2088 2095 2108
2138 2140 2149 2157 2160 2179 2182 2197 2207
2226 2259 2263 2264 2267 2297 2302 2309 2324
2326 2335 2380 2384 2398 2408 2524 2532 2599
2632 2652.

Die Gewinne sind innerhalb 8 Tagen gegen
Rücklieferung der betreffenden Lose im Comptoir der
Firma Wilh. Winssen zu Jever beim Bahnhof
abzuzufordern.

Jever, 1900 Juli 2.

Versicherungs-Gesellschaft gegen Viehsterben
für die Stadtgemeinde Jever.

Eine am 5. Juni erkaufte Anlage von 2 Pfg.
pro 3 Mt. Versicherungssumme ist vom 9. bis 23. Juli
zu entrichten.

Jever, Stadtwage. **Joh. Jansen.**

oooooooooooooooooooo

S a n d e.

Zum Verbands-Sängerfeste

latte ich meine

Lokalitäten,

sowie meinen Garten etc. bestens empfohlen.

Weide und Stallung ist genügend
vorhanden.

J. H. Rohfs.

oooooooooooooooooooo

Volksfest

zu Neustadtgödens.

Die Verpachtung der Karussell- und Budenplätze
zum diesjährigen Volksfest, welches am 5. August
stattfindet, findet Donnerstag den 12. Juli nachmitt.
6 Uhr auf dem Festplatz statt.

Das Komitee.

Süd-Brasilien.

Ansiedlung von Kolonisten in
SANTA CATHARINA

durch die

Hanseatische Kolonisations-Gesellschaft,
HAMBURG, Neue Gröningerstr. 10.

Prospekte gratis und franko.

Suche einen Karmhund anzukaufen.

Hofstraße bei Neepsholt. **G. J. Peets.**

verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.

Züchterverband des nördl. Zuchtgebiets.

Bez. 36.

Einladung

zur Bezirksversammlung auf Donnerstag den 12.
Juli 1900 nachmittags 8 Uhr in Kirchhoffs Gast-
haus zu Altebrücke.

Tagesordnung:

1. Antrag des 4. Bez. betr. Vergütungen der
4-jährigen geförnten Hengste bei den Föhrungen,
2. Antrag des 34. Bez. betr. Abschaffung der
Nachzuchtmeldung,
3. Antrag der Großherzoglichen Föhrungs-
Kommission betr. Aenderung des Klassi-
fizierens im Föhrverfahren,
4. Antrag derselben betr. Abänderung der Aus-
föhrungsbestimmungen hinsichtlich der Füll-
prämitrungen,
5. Bekanntgabe eines Schreibens derselben Be-
hörde betr. Anschaffung eines Hengstes
fremden Blutes,
6. Verschiedenes.

Der Obm.: **Dann.**



Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz für Jever und Jeverland.

Generalversammlung

Montag d. 9. Juli abends 8 1/2 Uhr
im Vereinslokal, Hotel zum schwarzen Adler. Tages-
Ordnung: Bericht über die Delegierten-Versammlung
in Brafe. — Besichtigung der Landestierchau in Olden-
burg. — Verschiedenes. **D. B.**

Kaisersaal Jever.

Sonntag

grosses Wett- und Preiskegeln,

veranstaltet vom Kegelsklub Edelweiß.

Anfang 3 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Fr. Duden, der Vorstand.

Während des Kegels Konzert bei freiem
Entree.

Bahnhofshalle Jever.

Sonntag den 8. Juli

grosser Ball,

wozu freundlichst einladet

Ad. Clusmann.



Porträts vom sel. Großherzog.

fertig eingeraht, so lange der Vorrat reicht, per
Stück 65 Pfg. bis 1,50 Mk.

Jever, Schlossstr.

Carl Altona.

Todes-Anzeigen.

Gestern erhielten wir die traurige Nachricht aus
Diesdorf bei Magdeburg, daß unser lieber Sohn
und Bruder

Folkert Christoph

in seinem 18. Lebensjahre plötzlich von uns ge-
schieden ist.

Dieses zeigen tief betrübteten Herzens an

Joh. Folkers und Frau

nebst Kindern.

Jever, Schützenhofsweg, 6. Juli 1900.

Seite Morgen 8 Uhr starb nach schweren Leiden
unser Vater und Großvater,

der Proprietär

J. H. Jhnken,

im beinahe vollendeten 67. Lebensjahre.

Th. Jhnken und Frau nebst Kind.

Bant, 6. Juli 1900.

Beerbigung findet Dienstag nachmittags 3 Uhr
vom Trauerhause, Adolfsstraße 31, aus statt.

Pierzu ein zweites Blatt und eine Beilage.

Deverſches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Corpusspille oder deren Namen:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. R. Metzger & Söhne in Jena.

Deverländische Nachrichten.

Nr. 157.

Sonntag den 8. Juli 1900.

110. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 6. Juli. Der Ausdruck des Beileids, welchen der Präsident Loubet der deutschen Regierung anlässlich des Brandunglücks im Hafen von Newyork übermitteln lässt, ist gerade in diesem Augenblick symptomatisch für die Veränderung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland, wie sie zum ersten Male gerade vor Jahresfrist bei dem Besuche Kaiser Wilhelms an Bord des französischen Schiffes Iphigénie bemerkbar wurde. Die Höflichkeiten, die der deutsche Kaiser Jahre lang bei den verschiedensten Gelegenheiten gegen die Franzosen übte, wurden früher kaum erwidert, mindestens nur so weit, als es die internationale Etikette unbedingt erforderte. Im gegenwärtigen Falle erforderte die Etikette gar nichts. Die Regierung ist an dem Unglück in Newyork weder durch Schiffe, noch durch Mannschaften beteiligt. Wenn trotzdem der Präsident der französischen Republik Gelegenheit nimmt, um eines Unglücks willen, dem deutsche Privatleute und Privatschiffe zum Opfer fielen, der amtlichen Vertretung des Reiches zu kondolieren, ohne sich den Protesten der alten Chauvinisten deswegen auszulassen, so zeigt dies, wie sehr die Idee der Solidarität der Menschheit, welche die Eröffnungsreden der Weltausstellung betonten, fortgeschritten und den Haß zurückdrängt. Gerade jetzt, wo diese Gemeinsamkeit der Kulturwelt gegen die chinesische Barbarei durch den deutschen Kaiser aufgerufen wird, ist ein solches Symptom bemerkenswert. Wenn vor zwanzig Jahren das deutsche Reich plötzlich durch einen Gefandtenmord in einen Konflikt geraten wäre, wie jetzt in China, würde es als eine Aufgabe französischer Politik gegolten haben, der Berliner Regierung Schwierigkeiten zu bereiten und ihre Aktionsfähigkeit möglichst zu lähmen. Die Beileidskundgebung des Präsidenten Loubet dagegen wirkt so, als wolle Frankreich sagen: „In dem Kampfe gegen die Elemente und gegen die Barbarei haben alle Kulturvölker das gleiche Interesse zu wahren.“ Die allseitige lebhafteste Anerkennung der deutschen Produktion auf der Pariser Ausstellung und der ebenso starke Eindruck der deutschen Politik in

Ostafrika, wie er sich nach der Rede des Kaisers in Frankreich kundgibt, sind immerhin Anzeichen einer neuen Auffassung der Franzosen, die nebst der Beileidsbezeugung des Präsidenten registriert zu werden verdienen.

Mühlhausen, 6. Juli. Bei der gestrigen Reichstagsverlagswahl erhielt Schlumberger (liberaler Kandidat der vereinigten Ordnungsparteien) 17 670 und Emmel (Soz.) 7 688 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Afrika. Der Soir meldet: Nach einem Telegramm aus Dschibuti haben die Somali am 16. Juni zwei Boiken der im Bau befindlichen Eisenbahn angegriffen. 18 Personen, von denen 8 Italiener, 2 Griechen und 8 Abessinier waren, wurden niedergemetzelt.

Der Krieg in Südafrika.

Präsident Krüger läßt den Mut noch immer nicht sinken. Der Chicago Record veröffentlicht eine Depesche des Präsidenten aus Machabodorp via Lourenco Marques. Krüger erklärt, die Lage wäre nicht entfernt hoffnungslos und strategisch weit günstiger, als man außerhalb Afrikas annehme. Die Mehrzahl der Burghers wäre jetzt, nachdem sie ihre häuslichen Angelegenheiten geregelt, wieder zu den Kommandos zurückgekehrt und in aller nächster Zeit würden diese die Offensive auf der ganzen Linie wieder aufnehmen. Die Erfolge der Engländer seien zum großen Teil nur Schein; in Wirklichkeit seien sie wohl vorgerückt, aber nur, um in eine Lage zu kommen, die sich mit dem fortschreitenden Winter immer schlimmer für sie gestalten. Schon jetzt litten die Engländer an Nahrungsmangel, und mit dem Vordringen der neuorganisierten Kommandos würde das immer schlimmer werden, da jene den Eindringlingen ihre Verbindungslinien abschneiden und sie an regelmäßiger Verproviantierung unaufrührlich hindern würden. Im Freistaat allein seien 11 000 Gefangene seit dem Tage gemacht worden, an welchem Lord Roberts die Pazifizierung des Oranjestaates nach London meldete. Mehr als die doppelte Anzahl Gefangener sei seither in Transvaal gemacht. In Nooitgedacht allein befänden sich 1500 englische Gefangene, während weitere 1100 unterwegs seien. Von Transvaal hielten die Engländer nicht einmal ein Drittel des Landes besetzt und davon, daß sie die Buuren in ihren Bergen schlagen oder gar end-

gültig niederwerfen könnten, könnten nur Leute reden, denen jede Kenntnis des Landes und der Burghers abgehe. „Unsere Leute“, schließt Krüger, „sind fröhlich und voller Hoffnung und alle voller Zuversicht und Vertrauen. Trotz gegenteiliger Meldungen ist auch meine Gesundheit fortgesetzt gut.“ Krüger hat seitdem den Sitz der Regierung nach Waterbaal verlegt, weil das Klima im Winter für ihn in Machabodorp zu kalt ist.

Vom Kriegsschauplatz liegen heute folgende Nachrichten vor:

Pretoria, 5. Juli. Der erfolgreiche Abschluß der Operationen im Freistaat, der es den englischen Streitkräften ermöglichen würde, den General Botha anzugreifen, wird täglich erwartet. Es scheint, daß Botha Schwierigkeiten hat, die Burghers zusammenzuhalten.

Rafers, 5. Juli. Die Buuren machten gestern einen verzweifelten Versuch, Ficksburg wieder zu besetzen. Um Mitternacht fand ein heftiges Gefecht statt, das stundenlang dauerte. Auch bei Senetel wurde gekämpft.

Die Unruhen in China.

Der jetzt so viel genannte Prinz von Tuan, der sich der obersten Gewalt in Peking bemächtigt haben soll, ist der Vater des durch Erlaß vom 24. Januar zum Thronfolger ausgerufenen Putschün. Dieser Putschün nun ist bestimmt, dem am 12. Januar 1875 gestorbenen Kaiser Tungtschi als Sohn adoptiert zu werden, weil Tungtschi ohne Nachkommen gestorben ist, solche aber wegen der Ahnenopfer, von denen in China alles abhängt und die nur von einem Sohne, sei es dem leiblichen oder einem Adoptivsohn, dargebracht werden können, durchaus erforderlich sind. Kuangju, der jetzige Kaiser, aber gehört der gleichen Generation an wie Tungtschi, er mußte daher dem 1861 verstorbenen Kaiser Hienfeng adoptiert werden, um aber Tungtschi den Nachkommen und die Ahnenopfer zu sichern, wurde in dem Erlaß vom 13. Januar 1875, der Kuangju als Nachfolger auf dem Throne verkündete, bestimmt, daß der erste Kuangju geborene Sohn dem Kaiser Tungtschi adoptiert werden solle. Da nun aber Kuangju keinen Sohn hat und Nachkommenschaft auch nicht erwarten darf, so verfügte der Erlaß, vom 24. Januar d. J., der Putschün, den Sohn Tsaiyis

Eine neue Judith.

Roman in zwei Bänden von H. Rider Haggard.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Natalie Himmelin.

(Fortsetzung.)

Sie hielt inne, offenbar mehr, weil ihr das Papier ausgegangen war, als aus einem andern Grund, und ohne es auch nur noch einmal zu überlesen, schob sie das Blatt Papier in ihren Busen und war bald in tiefe Gedanken versunken.

Zehn Minuten später kam Jantje wie eine Schlange in Menschengestalt hereingetroffen; Regentropfen glänzten auf seinem gelben Gesicht.

„Nun,“ flüsterte Jantje aufstehend, „hast Du es getan?“

„Nein, Mijsie, nein. Baas Frank ist erst jetzt in sein Zelt gegangen, und er hat mit dem Geflüchten gesprochen, etwas über Mijsie Bessie, aber ich weiß nicht was. Ich war ganz nahe, aber er sprach so leise, daß ich nur den Namen verstehen konnte.“

„Sind die Boeren alle schlafen gegangen?“

„Alle, Mijsie, bis auf die Schildwachen.“

„Steht eine Wache vor Baas Franks Zelt?“

„Nein, Mijsie, es ist niemand in der Nähe.“

„Wieviel Uhr ist es, Jantje?“

„Drei und ein halb Uhr nach Sonnenuntergang (halb elf Uhr).“

„Wir wollen noch eine halbe Stunde warten, dann mußt Du gehen.“

Schweigend saßen sie beieinander; jedes hing seinen eigenen Gedanken nach. Plötzlich zog Jantje sein großes Messer heraus und begann es an einem Stück Leder zu wegen.

Bei diesem Anblick wurde es Jantje übel zu Mut.

„Laß das Messer,“ sagte sie rasch, „es ist scharf genug.“

Mit schwachem Grinsen gehorchte Jantje und träge schlichen die Minuten dahin.

„Nun mußt Du gehen, Jantje,“ sagte Jantje endlich und ihre Stimme klang heiser.

„Ja, aber Mijsie muß mit mir gehen.“

„Mit Dir gehen!“ rief Jantje erschrocken, „warum?“

„Weil mich der Geist der alten Engländerin verfolgt, wenn ich allein gehe!“

„Du bist ein Narr!“ rief Jantje ärgerlich, dann beherrschte sie sich und sagte ruhiger: „Komm, sei ein Mann, Jantje! Denke an Deinen Vater und Deine Mutter und sei ein Mann!“

„Ich bin ein Mann,“ antwortete er trotzig, „und werde ihn töten wie ein Mann, aber was vermag ein Mann gegen den Geist einer alten Engländerin? Wenn ich das Messer in sie hineinstecke, würde sie nur Gesichter schneiden und da, wo ich hineingestochen hätte, käme Feuer heraus. Ich gehe nicht ohne Mijsie!“

Jantje sah, daß ihm dies voller Ernst war; entweder mußte sie den Plan aufgeben, oder mit dem Manne gehen. Sie fühlte keine Kraft mehr in sich, einen neuen Plan auszuformen, und mußte deshalb am alten festhalten.

„Gut,“ sagte sie, „ich gehe mit Dir, Jantje.“

„Dann ist alles recht, Mijsie, und Sie können den Geist der alten Engländerin aufhalten, während ich Baas Frank umbringe. Aber zuerst muß er einschlafen, ganz fest eingeschlafen sein.“

Noch einmal krochen sie mit der äußersten Vorsicht den Hügel hinab; vom Wagenhause her ließ sich diesmal kein Lichtschimmer sehen und nichts war zu hören, als das regelmäßige Auf- und Abgehen der Schildwachen. Da sie aber beim Wagenhause nichts zu thun hatten, wandten sie sich nach links, der Eucalyptusallee zu. In der Nähe

des ersten Baumes versteckte sich Jantje und Jantje ging allein auf Kundtschaft aus. Bald kehrte er wieder mit der Nachricht, daß alle Boeren im Wagen seien und schliefen und nur Frank Müller noch wach und sinnend in seinem Zelte sitze, das zwischen den ersten Gummibäumen aufgeschlagen war. Beutstam schlichen sie näher; sie waren sicher, im Schutz des dicken Nebels und der Nacht unentdeckt zu bleiben, falls sie nur nicht gehört wurden.

Endlich erreichten sie den Stamm des ersten Gummibaumes; fünf Schritte davon befand sich Franks Zelt; es brannte Licht in demselben, und da es naß war, glänzte es in phosphoreszierendem Schimmer und Frank Müllers Schatten zeichnete sich riesengroß auf der Leinwand ab. Er saß in seiner Lieblingsstellung, in der er immer zu denken pflegte; die Hände auf den Knien, den Blick ins Leere gerichtet; das Licht fiel so auf ihn, daß jeder Zug seines schönen Gesichtes scharf hervortrat. Er dachte an seinen Erfolg — hielt er ja nun doch alle Trümpe in der Hand! Aber mitten in diesen angenehmen Gedanken klangen ihm die Worte des alten Boerengenerals wieder im Ohr: „Ich glaube, daß es einen Gott giebt — ich glaube, daß es einen Gott giebt, der den Thaten des Menschen eine Grenze setzt. Wenn er zu weit geht, tödtet ihn Gott!“

Wie entsetzlich wäre es, wenn der alte Narr schließlich doch recht hätte! Angenommen, es gäbe einen Gott und dieser Gott wollte ihn heute Nacht sterben lassen und seine Seele, wenn er eine hatte, an einen Ort senden, wo Furcht und Angst nimmer erden! All sein Aberglaube erwachte und ließ ihn erbeben vor Angst. Mit einem zornigen Fluch riß er sein Oberkleid ab und warf sich, ohne die Paraffinlanze zu löschen, auf das kleine Zeltbett, das unter seiner Last ächzte und stöhnte.

Dann trat eine Stille ein, die nur durch das regelmäßige Geräusch der von den Gummiblättern herabfallen-



des Prinzen von Tuan, zum Nachfolger Kuangfius bestimmte, daß dieser Putzschün nun endlich dem Kaiser Tungtschi zu adoptieren sei. Ueber den Stammbaum Putzschüns und Tsaiyis, des Prinzen von Tuan, machte der Ostasiatische Lloyd seinerzeit folgende Mitteilungen: Der Kaiser Tao-tuang, der im Jahre 1850 starb, hinterließ neun Söhne, die von der Bevölkerung in Peking numeriert und als „der erste Prinz“, „der zweite Prinz“, usw. bekannt sind. Die drei ältesten dieser Brüder starben vorzeitig, der vierte wurde unter dem Regierungsnamen Hien-feng der Nachfolger seines Vaters. Der fünfte Prinz war Pitsung, er beging angeblich einen schweren Verstoß gegen die Trauer-Riten und wurde zur Strafe aus dem engsten Verwandtenkreise des Kaisers entfernt, indem er einem Bruder des Kaisers Tao-tuang adoptiert wurde. Als nun Tung-tsch, der Sohn des „vierten Prinzen“, starb, wurde einer von seinen, des „fünftens Prinzen“, Söhnen natürlich den nächsten Anspruch auf Adoption und Thronfolge gehabt haben; wegen der Ausstoßung Pitsungs aber wurde Tsai-tien, der Sohn des „siebenten Prinzen“, dazu erwählt. Einer von den Söhnen des „fünftens Prinzen“ nun ist Tsai-yi, der Prinz von Tuan und Vater des mutmaßlichen Thronerben Putzschün, dem also die Sünden der Vorfahren verziehen sind.

Die Haltung der deutschen Regierung gegenüber den Vorschläge, Japan mit einem Mandat zur Wiederherstellung der Ruhe in China zu betrauen, erklärt sich aus dem Umstande, daß über die Bedingungen und Modifikationen dieses Mandats keine Eröffnungen gemacht werden konnten. Es war nur die Rede davon, ob man zustimmen würde, wenn Japan 20- bis 30 000 Mann in China lande. Inzwischen hat, wie die Verhandlungen im englischen Unterhause ergeben, sich England ansehnend an Japan mit der Frage nach den Bedingungen gewandt, unter denen Japan zur Verwendung größerer Truppenmassen bereit sei.

In gut unterrichteten Pariser Kreisen wird versichert, daß die Diplomatie der Vereinigten Staaten in diesen Tagen wesentlich dazu beitrug, die Differenzen zu beilegen, welche zwischen London und Petersburg bezüglich der Anteilnahme Japans an dem gemeinsamen Vorgehen der Mächte bestand. Ein Gebietszuwachs für Japan sei nicht in Aussicht genommen, wohl aber werde Japan andererseits materielle Vorteile erhalten für die effektiven Leistungen, welche das Konzert der Mächte im Bedarfsfall von Japan zu verlangen hätte.

3. Fremdenliste des Nordseebades Wangerooge.

Angemeldet aus den Hotels und Privatquartieren bis inkl. 4. Juli 1900.

Abdick, Frau, Hannover (Schult)
 Amann, Elisabeth, Oldenburg (Villa Elisabeth)
 Anders, Frau, Seever (Kurhaus)
 Ahlers u. Frau u. 2 Kinder, Oldenburg (Villa Elisabeth)
 Althorn, Oberterrtianer, Oldenburg (Wwe. Glander)
 Bohlmann, Frau, Oldenburg (M. Hansen)
 Brenneke, Oberbaurat, Wilhelmshaven (Strandhotel)
 de Boer, Schüler, Oldenburg (Wischmann)

den Regentropfen unterbrochen wurde. Es war eine unheimliche, niederdrückende Nacht — eine Nacht, die auch für die Nerven eines starken, durch und durch nassen, abgeheften Mannes zu viel gewesen wäre. Um wie viel entsetzlicher mußte sie dann nicht für das unglückliche, im Fieber glühende, von körperlichen und geistigen Leiden beinahe aufgetriebene Weib sein, das hier wartete, bis der Mord vollbracht war! Langsam und träge schlichen die Minuten dahin und bei jedem Regentropfen, bei jedem Aufstehen fühlte ihr schuldiges Gewissen eine grenzenlose Angst, die sie aber mit der Kraft ihres eigenen Willens unterdrückte — ja, sie wollte es vollbringen! Gewiß war er jetzt eingeschlafen!

Sie schlichen sich dicht an das Bett heran, wo seine regelmäßigen Atemzüge verrieten, daß er in festem Schlaf lag.

Sie wandte sich um und berührte die Schulter ihres Gefährten; er rührte sich nicht, aber sie fühlte, daß sein Arm zitterte.

„Jetzt“, flüsterte sie. „Geh, sei ein Mann und denke, daß Du nur Wiederergebung läßt!“

Endlich hörte sie ihn befehlend das große Messer aus der Scheide ziehen, und einen Augenblick danach war er von ihrer Seite verschwunden. Sie wandte ihr Haupt ab und hielt sich die Ohren zu; auch die Augen schloß sie und wartete mit Todesangst, denn sie wagte nicht, sich zu bewegen.

Endlich, endlich berührte jemand ihren Arm, es war Janje.

„Ist es gethan?“ flüsterte sie wieder.

Er schüttelte den Kopf und zog sie vom Bette fort. „Ich konnte es nicht thun, Mißie“, sagte er. „Daß Frank ist eingeschlafen und sieht gerade aus wie ein Kind. Als ich das Messer erhob, lächelte er im Schlaf und alle Kraft verließ meinen Arm und ich konnte nicht zustehen. Und ehe ich wieder zu Kr. sten kommen konnte, erschien der Geist der alten Engländerin und stieß mich in den Rücken und ich tief davon.“

(Fortsetzung folgt.)

Walke, Fräulein Alma, Oldenburg (Wiese)
 Behrends-Gaut, Frau und 2 Kinder, Frankfurt a. M. (Villa Elisabeth)

Behrens, Anna, Diaconissin, Oldenburg (Hospiz)
 Becker, Frau und 1 Kind, Nordendhamm (Strandhotel)
 Bindernagel, Kaufmann, u. Familie, Alexandrien (Kurhaus)
 Berschlag, Fräulein, Halle (Hotel Jürgens)
 Beugel, Lehrer, Hannover (Rieschmeier)
 Behrens, Zimmermeister, u. Frau und 3 Kinder, Braunschweig (Peters)

Buchholz, Frau und Sohn, Berlin (Peters)
 Braemer, pens. Offizier, Breslau (Hotel Jürgens)
 Becker, Frau Reg.-Kat. u. Sohn, Oldenburg (Strandhotel)
 Clasen und Frau, Seever (Strandhotel)
 Cassens, Kapt. a. D., und Frau, Bremen (Wilters)
 Dethard, Gemeindevorsteher, Dövelgönne (Hotel Jürgens)
 Drüthmel, Ingenieur, und Frau, Bremen (Wiese)
 Dannenberg, Königl. Baurat, u. Familie, Hannover (Kurhaus)
 Dugend, Apotheker, und Frau, Barel (Strandhotel)
 Dallwig, Apotheker, Berne (Poppen)
 Dallwig, Fräulein, Marburg (Poppen)
 von Gtörff, Eßgard und Werner, Beerzen (Wlobaum)
 Gietenne, Charlotte, Diaconissin, Oldenburg (Hospiz)
 Eilers, Kaufmann, Oldenburg (Hotel Jürgens)
 Eilers, Frau und 4 Kinder, Oldenburg (A. Hansen)
 Gide, Kassierer, Hildesheim (Wiese)
 Frommann, Frau Major, 2 Kinder und Bedienung, Hildesheim (Strandhotel)

Junk, Steuerbeamter, Seever (Strandhotel)
 Franzius, Admiraltätsrat, Kiel (Strandhotel)
 Fischer, Fräulein, Oldenburg (Villa Elisabeth)
 Gimmern, Frau und Tochter, Schar (M. Hansen)
 Freese, Pastor, und Frau und Kind, Brake (Wilters)
 Gimmern, Oberterrtianer, Oldenburg (Villa Elisabeth)
 Gimmern, Sekundaner, Oldenburg (Villa Elisabeth)
 Gietter, Frau, Bremen (Kurhaus)
 Geißler, Königl. Schauspieler, Hannover (Wwe. Glander)
 Geißler, Frau, Herzogl. Braunschw. Hofopernsängerin, und 2 Kinder, Braunschweig (Wwe. Glander)
 Grissel, Frau und 3 Kinder, Wilhelmshaven (Schirrwitz)
 Goebel, Frau, geb. v. Kaempff, Hildesheim (Strandhotel)
 Gerdts, Proprietär, Clevers (Christians junr.)
 Hallbauer, Fräulein, Beerzen (Wlobaum)
 Hord und Frau, Seever (Kurhaus)
 Habben, Landwirt, Duanens (Gerdts)
 Hering, Frau Postdirektor u. Sohn, Halle (H. Jürgens)
 Hohenstein, Obermedizinalr., Wilhelmshaven (H. Jürgens)
 Hanfing, Frau und 2 Kinder, Rodenkirchen (Poppen)
 Holzgermann, Rentner, und Frau u. 2 Töchter, Oldenburg (Schirrwitz)

Harms, Fräulein Emma, Seever (Christians sen.)
 Hingen, Buchhändler, Oldenburg (Christians junr.)
 Habermann, Lehrer, Bankow (Janßen)
 Janßen, Mühlenbesitzer, u. 2 Söhne, Carolinenfiel (Kurhaus)
 Janßen, Kaufmann, Berlin (Strandhotel)
 Jaeger, Frau und 3 Kinder und Bedienung, Offenbach (Strandhotel)

Jaeger, Fräulein, Offenbach (Strandhotel)
 Kruse, Kaufmann, Wilhelmshaven (Kaiserhof)
 Kremer, Gerichtstaktator, Dorne b. Dortmund (Wolken)
 Krollstedt, Postsekretär, und Frau und Sohn, Oldenburg (Wwe. Tannen)

Krischewsky, Postdirektor, Osnabrück (Strandhotel)
 Raaf, Fräulein Marie, Seever (Christians sen.)
 Rahle, Fräulein, Oldenburg (Wwe. Glander)
 Räbeer, Fräulein J., Hanau (Strandhotel)
 Räbeer, Fräulein A., Hanau (Strandhotel)
 Rüd, Fabrikant, und Sohn, Bremen (Hotel Jürgens)
 Runze, Frau und 2 Kinder, Bremerhaven (Janßen)
 Lührßen, Kaufmann, Delmenhorst (Strandhotel)
 Lege, Frau und Sohn, Hirschberg (Schirrwitz)
 Laurentiens, Delphine und Mathibis, 3 Pflegegeschwestern mit 15 Pflegekindern, Mülhhausen u. Münster (Wwe. Hansen)

Lührs, Frau, Brake (Wwe. Christians)
 Martin, Fräulein, Rassel (Hotel Jürgens)
 Müller, Frau und 2 Kinder, Hannover (Kaiserhof)
 Mayle, Kaufmann, Damme (Hotel Jürgens)
 Michael, Fräulein, Paschowitz (Strandhotel)
 Menke, Fräulein, Oldenburg (Poppen)
 Mungenbecker, Fräulein, Oldenburg (Wwe. Glander)
 Münch, Generalleutnant, Exzellenz, und Frau und 2 Kinder, Hannover (Strandhotel)

Mento, Jähnnich z. See, Kiel (Strandhotel)
 Niederlein, Kaufmann, Schmiedeberg (Peters)
 Olmanns, Frau, Tetens (Christians junr.)
 v. Penz, Fräulein, Oldenburg (Wiese)
 Poppen, Maler, Wilhelmshaven (Hotel Jürgens)
 Poppe, Kaufmann, Bremen (Kurhaus)
 Pasjanten 37 von Carolinenfiel und Umgegend
 Redtem, Admiraltätsrat, Lichterfelde (Strandhotel)
 Reichentrop, Anna, Diaconissin, Oldenburg (Hospiz)
 Ramsauer, Ober-Reg.-Kat. und Frau und 5 Kinder, Oldenburg (Rüftmann)

Ramsauer, Fräulein, Oldenburg (Rüftmann)
 Rojewer, Gymnasial-Direktor, und Frau und 2 Töchter, Northheim (Hotel Jürgens)
 Ruhlstrat, Fräulein, Oldenburg (Wwe. Glander)
 Ruhlstrat, Oberterrtianer, Oldenburg (Wwe. Glander)
 Ruhlstrat, Jüngard, Schülerin, Behta (Wwe. Glander)
 Ruhlstrat, Schüler, Behta (Wwe. Glander)

Röben, Frau und 2 Kinder, Neuenburg (Eben)
 Ruhlstrat, Fräulein Lina, Oldenburg (Eben)
 Ruhlstrat, Aug., Tertianer, Oldenburg (Eben)
 Schmidt, Frau und 2 Kinder, Rotterdam (Christ. Wwe.)
 Schacht, Frau und 2 Söhne, Hannover (Wilters)
 Schwarz, Hofbuchhändler, u. Frau u. Tochter, Oldenburg (Strandhotel)
 Schaefer, Kaufmann, und Frau und 2 Kinder, Hannover, (Strandhotel)

Simrock, Fräul. Emilie, Frankfurt a. M. (Villa Elisabeth)
 Schwabe, Kaufmann, und Frau und Sohn, Hannover (Hotel Jürgens)

Schmedes, Frau und Tochter, Rodenkirchen (Poppen)
 Schindeler, Frau und Tochter, Hamburg (Schirrwitz)
 Schütz, Hauptlehrer, und Tochter, Sötern (Schirrwitz)
 Strothoff, Kaufmann, Dresden (Kurhaus)
 Stöbe, Fabrikant, und Sohn, Barel (Strandhotel)
 Schröder, Photograph, und Frau und 3 Kinder, Bremerhaven (Umgegend)

Töllen, Geschwister, Oldenburg (Villa Elisabeth)
 Theophora, Pflegegeschwister, Oldenburg (Wwe. Hansen)
 Tarissa, Pflegegeschwister, Oldenburg (Wwe. Hansen)
 v. Thünen, Sekundaner, Oldenburg (Villa Elisabeth)
 Umbsen, Landwirt, Rodenkirchen (Strandhotel)
 Wesener, Frau Gymnasialdirektor, und 2 Kinder, Fulda (Kurhaus)

v. der Wense, Geschwister, Oldenburg (Wiese)
 Wilters, Frau und 3 Kinder, Oldenburg (Carl Christians)
 von Wahlde, Fräulein Ella, Berne (Wilters)
 Wibelmann, Lärchenschullehrer, und Sohn, Hannover (Wieschmann)

Weißthal, Frau und Sohn, Braunschweig (Peters)
 Zentler, Frau Dr., und Tochter, Weimar (Wilters)
 Ziedler, Sekundaner, Oldenburg (Villa Elisabeth)
 1 Diaconissin und 50 Kinder im Hospiz

Zuf. 341 Personen.
 bis 24. Juni 485

Zuf. 826 Personen.

Im Vorjahre waren bis zu demselben Tage angemeldet 787 Personen.

Vermischtes.

* **Pöken**, 6. Juli. Gewitter haben in der Provinz Pöken arg gehaust. 8 Menschen sind vom Blitz erschlagen, viele Gebäude sind eingestürzt worden. Hagelschläge haben starken Schaden angerichtet.

* **Newyork**, 6. Juli. Gestern sind 80 Opfer der Brandkatastrophe in Hoboken beerdigt worden. Die Teilnahme war allgemein; viele Geschäfte waren geschlossen.

* Die Zukunft der deutschen **Fahrrad-Industrie** darf nicht zum geringsten nach ihrem Verhältnis zu den ausländischen Märkten beurteilt werden. Wenn es einstmals die Erzeugnisse englischer oder amerikanischer Werke, welche mit Vorliebe gekauft wurden, so hat sich heute das Bild zum Nutzen der deutschen Arbeit gewaltig verändert. Fremde Fahrräder sind heute bei uns fast ganz verdrängt und deutsche Fabrikate werden im Auslande zusehends begehrter. Stehen doch die bewährten heimischen Marken an Güte des Materials und Vollendung der Bauart den besten des Auslandes in nichts nach, sie übertreffen dieselben sogar hinsichtlich gewisserhafter Arbeit. Hieraus erklärt sich der vergrößerte Absatz, welchen namhafte deutsche Fabriken in diesem Jahre für ihre Erzeugnisse gefunden haben. Laut der Statistik haben z. B. die Bremmador-Fahrrad-Werke bereits in dieser Saison über 30 000 Fahrräder, zum Teil nach dem Auslande, zum Versand gebracht, das sind 6000 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. „Zahlen beweisen“, sagt man, und wenn diese Zahlen für die Vortrefflichkeit deutscher Arbeit sprechen, so ist das Gute auch zu seinem Recht gekommen.

Wie kann man

schwache Suppe und Saucen

sofort schmackhaft und nahrhaft machen?

Man gebe für jeden Teller Suppe $\frac{1}{2}$ bis 1 Theelöffel **Toril** hinzu. **Toril** ist Fleischextrakt aus bestem Rindfleisch, besser und billiger als die Viebigischen Fleischextrakte, mit kräftigenden nährhaften Substanzen.

Man verlange überall **Toril**.

Privat-Bekanntmachungen.

Herr Rudolph Jürgens hier. läßt
Dienstag den 10. Juli 1900
nachm. 6 Uhr

4³/₄ Matten Mehde,

hinter Jürgens Dreische belegen, in Abteilungen auf
3 jährige Zahlungsfrist meistbietend verkaufen. Kaufliebhaber
werden eingeladen.

Jever. Aukt. H. A. Meyer.

Der Landwirt Anton Becken zu Westerhausen,
Gemeinde Sengwarden, läßt

Mittwoch den 11. Juli dieses Jahres
nachm. 2 Uhr

auf seinen Bänderen dafelbst öffentlich meistbietend
auf halbjährige Zahlungsfrist verkaufen:

37 Grasen Altlands- mehde,

7 Grasen Winter- gerste und das Ufer- gras, alles in Abteilungen,

die Nachweide von
einigen Hämmen.

Jever. M. U. Minssen.

Frau Witwe Ahlers zu Förrien beabsichtigt wegen
Fortzuges ihr dafelbst angenehmes belegenes

Wohnhaus

zum sofortigen Antritt durch mich öffentlich versteigern
zu lassen.

Termin hierzu wird anberaumt auf

Mittwoch den 11. Juli nachmittags 6 Uhr

in Scherfs Wirtshaus zu Förrien. Das Haus be-
findet sich in bestem baulichen Zustande und ist wegen
seiner Einrichtung namentlich für einen Handwerker
geeignet. Von dem Kaufpreise kann die Hälfte zu
üblichen Zinsen stehen bleiben.

Sollte ein Verkauf nicht erreicht werden, so wird
die Stelle in obigem Termine sofort zur Verpachtung
auf 1 bzw. 3 Jahre ausgeteilt werden.

Kauf- bzw. Pacht Liebhaber werden eingeladen.

Wiarden. J. Müller, Aukt.

Herr Landwirt Friskner Drigles zu Kl.-Ostern
(Bahnhofsstation Ostern) läßt

Donnerstag den 12. Juli d. J.

nachm. 2 Uhr

bei seiner Behausung bzw. auf seinen Bänderen
dafelbst öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungs-
frist verkaufen:

1 gute 3jähr. braune Stute, 5 junge 1- und 2kalb. Milch- kühe;

ferner:

15 Grasen gut besetzte Alt- landsmehde,

8 Grasen sehr guten Roggen, 8 Matten Nachweide,

alles in passenden Abteilungen.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Jever. M. U. Minssen.

Frau Witwe Engelle zu Hooftel wünscht ihr
dafelbst an der Langenstraße belegenes

Geschäftshaus,

welches sich auch für einen Proprietär oder Hand-
werker gut eignen würde, zu beliebigem Antritt zu
verkaufen. Ein im Kreuzhamm belegener Garten wird
mit übertragen.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst an die Ver-
käuferin oder an mich wenden.

Wiarden. J. Müller,
Auktionator.

Verkauf event. Verpachtung einer Mühlenbesitzung.

Zum Verkauft event. zur Verpachtung der
zu Waddenwarden (Jeverland) belegenen

Mühlenbesitzung,

bestehend aus der sog. holl. Pelde- und Mahlmühle,
Wohnhaus, Scheune, Garten und Weideland, zusammen
groß 2,2840 Hektar, findet zweiter und letzter
Termin statt

Freitag den 13. Juli 1900

nachmittags 4 Uhr

in Jacobs Wirtshaus an der Schlichte hieselbst, wozu
Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden,
daß in diesem Termine bei annehmbarem Gebote
sofort der Zuschlag erfolgen soll.

Jever. Aukt. H. A. Meyer.

Der Landwirt J. R. M. Tarks zu Bohnenburg,
Gemeinde Sengwarden, wünscht das ihm gehörige, in
der Nähe der Chaussee belegene

Landgut

dafelbst, groß 22 ha 79 a 32 qm, mit 1047 Mt. 93 Pfg.
Reinertrag und 150 Mt. Mietwert, bestehend aus den
in gutem Zustande befindlichen Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden nebst Obst- und Gemüsegärten und den
Bänderen von guter Bonität, zum Antritt am 1. Mai
1901 — auf Wunsch des Käufers auch am 1. Mai
1902 — öffentlich versteigern zu lassen, wozu zweiter
Termin angesetzt wird auf

Freitag den 13. Juli dieses Jahres

nachmittags 5 Uhr

in Dubens Gasthaus zu Sengwarden. Bei genü-
gend Gebote dürfte in diesem Termine der Zuschlag
bereits erfolgen.

Sillenstede, 1900 Juli 6.

Albers, Auktionator.

Mehno Eden Duben Erben zu Sillenstede wünschen
die ihnen gehörige, hierorts belegene

Besitzung,

bestehend aus einem geräumigen Wohnhause nebst
Scheune und Garten sowie sechs unter Deepsdamm
belegenen Landstücken zur Gesamtgröße von 3 ha
33 a 81 qm, öffentlich versteigern zu lassen, wozu
zweiter Termin angesetzt wird in H. Bunge's Gast-
hause hieselbst auf

Sonntag den 14. Juli d. J.

nachmittags 6 Uhr.

Käufer werden eingeladen mit dem Bemerken, daß
sowohl die Behausung mit Garten, groß 22 a 61 qm,
als auch die sechs Landstücke je einzeln zum Auf-
schlag gelangen.

Sillenstede, 1900 Juli 6.

Albers, Aukt.

Der Landhändler Hinrich Janßen Hinrichs zu
Moorsum wünscht die ihm gehörige

Landstelle

dafelbst zur Größe von 1 ha 23 a 62 qm zum An-
tritt am 1. Mai 1901 öffentlich versteigern zu lassen,
wozu zweiter Termin angesetzt wird in H. Bunge's
Gasthause hieselbst auf

Sonntag den 14. Juli d. J.

nachmittags 6 Uhr.

Käufer werden eingeladen mit dem Bemerken,
daß in obigem Termine der Zuschlag bereits er-
folgen dürfte.

Sillenstede, 1900 Juli 6.

Albers, Aukt.

Zu verkaufen.

Eine Hobelbank sowie verschiedenes Tischler- und
Zimmermanns-Gerät.

Hooftel.

Berthold Wilms.

Zu verkaufen.

Ein schönes Kuhkalb.

Sengwarden. H. B. Peters, Schmiedestr.

Habe noch 10 bis 15 Schweine zu verkaufen.

Jever, a. d. Schlichte. Gastwirt J. Jacobs.

Fruchtvergaftung zu Feldhausen.

Donnerstag den 12. dieses Monats

nachmittags 3 Uhr anfangend

werde ich für den Landgebräucher Georg Bode zu
Moorhausen folgende sehr gut gereifte Früchte in
passenden Abteilungen mit geräumiger Zahlungsfrist
meistbietend verkaufen:

plm. 10 Matten

Roggen,

plm. 3 Matten

Hafer.

Kaufliebhaber wollen sich in Wilh. Beentens
Wirtshaus zum Deutschen Brunnen versammeln.
Jever, 1900 Juli 7.

A. Tiemens.

Bernhard Willms hieselbst läßt

Sonntag den 14. Juli d. J.

nachm. 4 Uhr

auf seinen zu Deepsdamm gepachteten Grundstücken
öffentlich auf Zahlungsfrist versteigern:

1 Matt Hafer,

1¹/₂ Matt Roggen,

sowie das Ufergras beider Flächen.

Käufer wollen sich bei Bunge versammeln.

Sillenstede, 1900 Juli 6.

Albers, Auktionator.

Der Landwirt Friedrich Delrichs zu Warfheide,
Gemeinde Sillenstede, läßt auf seinen Bänderen das

Montag den 16. Juli d. J.

nachm. 2 Uhr anfg.

öffentlich auf halbjährige Zahlungsfrist versteigern:

25 Grasen Hafer,

10 Grasen Bohnen.

Käufer werden eingeladen.

Sillenstede, 1900 Juli 6.

Albers, Auktionator.

Die von weiland Johann Daniel Rohde nach-
gelassene, zu Summelstede, Gemeinde Sillenstede, be-
legene

Landstelle,

bestehend aus einem fast neuen Hause nebst Scheune
mit großem Obst- und Gemüsegarten und den Bän-
dereien zur Gesamtgröße von 6 ha 10 a 7 qm, wünscht
der jetzige Eigentümer Heinrich Adolf Wührs wegen
anderweitigen Ankaufs öffentlich versteigern zu lassen,
wozu dritter und letzter Termin angesetzt wird in
H. Bunge's Gasthause hierf. auf

Montag den 16. Juli dieses Jahres

nachmittags 6 Uhr.

Käufer werden eingeladen mit dem Bemerken,
daß auf ein irgend annehmbares Gebot der Zuschlag
im Termine sofort erfolgen dürfte.

Sillenstede, 1900 Juli 6.

Albers, Aukt.

Tirre, Maschinen- u. Mühlenbau, Zwischenahn.

Ich mache die Herren Landwirte ganz besonders
aufmerksam auf meine **Mahlmühlen**,
kein Walzen-System mehr. Schärfer fällt ganz
weg, daher keine Reparaturen. Die größte
Leistung der Gegenwart, billigste Preise, 2 Jahre
Garantie.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Zu verkaufen.

Schöne Ferkel, 4 Wochen alt.

Tünnen.

Joh. Haschenburger.

Wünsche noch Vieh in gute Weide bei Sande
anzunehmen.

Westergarms.

G. Becken.

Der Landwirt J. F. Janßen zu Wulfswarfe,
Gemeinde Sillenstede, läßt auf seinen Ländereien das
Donnerstag den 19. Juli d. J.
nachm. 2 Uhr aufgd.

auf halbjährige Zahlungsfrist öffentlich versteigern:
**24 Grafen Probsteier
Hafer,
20 Grafen Bohnen,
44 Grafen Ufergras.**
Käufer werden eingeladen unter dem Bemerken,
daß sämtliche Frucht rein von Stidd ist.
Sillenstede, 1900 Juli 7.

Albers, Auktionator.

Immobil-Verkauf.
Eine der schönsten und wertvollsten

Besitzungen

hieriger Stadtsicht preiswert durch mich zum
Verkauf.

Die ungefähr 2,5 Hektar = 1 1/2 Matten
große Besitzung besteht aus einem mit allen
Bequemlichkeiten versehenen Wohnhause nebst
Scheune, Stallung und prachtvollem Garten,
der viele Obstbäume enthält.

Interessanten wollen sich möglichst bald
persönlich an mich wenden.

Jeber. M. Israel.

Wehdeverkauf zu Moorhausen.

Montag den 13. August
nachm. 2 Uhr aufgd.

sollen auf dem Gute Moorhausen

**ca. 100 Matten
gut besetzte**

Wehde

in bekannter Weise mit Zahlungsfrist meistbietend
verkauft werden, wozu Kaufliebhaber hiermit ein-
geladen werden.

Jeber. Aukt. H. A. Meyer.

Zur Auftrage des Zimmermeisters Heinrich Cassens
hier selbst habe ich das von ihm bewohnte, unmittelbar
an der Straße belegene

Haus

nebst großem schönen Garten

zum Antritt auf den 1. November d. J. bezw.
1. Mai 1901 zu verkaufen.

Das Haus ist erst jetzt erbaut, enthält 4 Stuben,
Küche, großen Keller mit komplettem Stallgebäude und
ist nach dem neuesten Stil gebaut.

Ein Teil des Kaufpreises kann gegen übliche
Zinsen in dem Immobil stehen bleiben.

Kaufliebhaber werden ersucht, sich ehestens an
Herrn Cassens oder an den Unterzeichneten wenden
zu wollen.

Schortens, den 18. Juni 1900.

H. D. Tiarks.

Th. Neuhaus,

Barel a. d. Jade.

Künstl. Düngemittel

und
landw. Sämereien

en gros und en detail.

Vertrag mit der Versuchs- und Kontrollstation
Oldenburg.

Proben franko.

Duroleum, bestes
Fußboden-Glanzöl,
1/2 Fl. 1 Mk. J. H. Cassens.

Heinrich Lanz * Mannheim.

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

**Dampf-
Dreschmaschinen und Lokomobilen**



mit Garbenbinder, Strohpressen oder Stroh-Elevatoren.

Illustrirte Kataloge, ebenso Statuten etc. für neuzugründende Genossenschaften
kostenfrei.

129. Herzogl. Braunschw. Landes-Lotterie.
100000 Lose mit 1 Prämie und 50000 Gewinnen.
Höchster Gewinn event. 500000 Mk.

Die Lose kosten für alle 6 Klassen: Ganze Mk. 132,—, Halbe Mk. 66,—, Viertel Mk. 33,—,
Achtel 16,50 Mk.

Die Ziehung 1. Klasse beginnt am 16. Juli 1900.

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
22 Mk.	11 Mk.	5,50 Mk.	2,75 Mk.

Bestellungen, welche baldigst erbitte, geschehen am besten auf dem Abschnitte der Postanweisung.
Sofortige und diskrete Bedienung.

G. Daubert junr., Braunschweig,
Aelterste konzeffionierte Lotterie-Haupt-Kollette. Begr. 1793.

Zeheoer Kaltmergel,
ca. 95% kohlenf. Kalt, fein zu Mehl gemahlen
Düngesalt

(L. westfälischer gebrannter Ringofen-Stücksaß)
liefern wir waggonweise nach allen Bahnhaltungen zu
Fabrikpreisen.

Habben & Wiggers.

20000 rote Betten

wurd. vers., ein Beweis, wie beliebt m. Betten sind.
Ober-, Unterbett u. Kissen 12 1/2, prachtl. Hotel-
betten nur 17 1/2, Herrschaftsbetten 22 1/2 Mk.
Preisliste gratis. Nichtpass. zahle Betrag retour.

A. Kirschberg,
Magdeburg, City-Hotel.

Ziehung 21. August

II. Eisenacher

Geld-Lotterie

2 Ziehungen!

2 Mal kann ein Loos gewinnen.

8620 Geldgewinne

mit

295000

1 Hauptgewinn 125000

1 Spec. Hauptgewinn 100000

1 „ 25000

2 a 5000 = 10000

4 a 3000 = 12000

8 a 1000 = 8000

24 a 500 = 12000

40 a 300 = 12000

80 a 100 = 8000

160 a 50 = 8000

400 a 30 = 12000

900 a 20 = 18000

7000 a 10 = 70000

Baar ohne Abzug.

Loose a 3,30 Mk., Porto u. 2 Listen 30 g.

extra, versendet gegen Postanweisung od. Nachnahme (Postanweisung ist d. einfachste u. billigste Bestell.)

das General-Debit:

Gust. Seiffert

Eisenach

sowie alle durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Gemahlener Zucker Ffd. 30 Pf.,
Brod-Raffinade Ffd. 32 Pf., b. Br. Ffd. 30 Pf.,
Würfelzucker Ffd. 32 Pf., Kristallzucker Ffd. 30 Pf.
J. H. Cassens.

Mein Lager

landwirtschaftlicher Maschinen,

als:

Osborne-Wähmaschinen, Hartmaschinen,
Heuwinden, Quetschmaschinen, Schrotmühlen etc.,
halte bestens empfohlen.

Zugleich bringe mein Lager selbstverfertiger
Pflüge und Eggen in gütige Erinnerung.

Westrum. H. Janssen, Schmiedemstr.

Halte mein Lager

fertiger Schuhwaren

bei Bedarf bestens empfohlen. Zurückgesetzte Waren
unter Einkaufspreis.

Gute Ware.

Billige Preise.

Verkauf nur gegen Bar.

Sillenstede.

Joh. Eggers.

Serbstrübsamen.

J. H. Cassens.

Braunschweiger Landes-Lotterie.

100000 Lose, 50000 Gewinne,

eingeteilt in 6 Klassen.

Jedes 2te Los gewinnt.

Größter Gewinn eventuell

500000 Mark,

ferner 300000, 200000, 100000 Mark u. f. w.

Gewinnziehung 1. Klasse am

16. und 17. Juli 1900.

Hierzu offeriere

1/1 22 Mk. 1/2 11 Mk. 1/4 5,50 Mk. 1/8 2,75 Mk.

Alle Pläne versende kostenfrei.

G. Dammann, Braunschweig,

Haupt-Lotterie-Einnnehmer.

Für alle Klassen kostet

1/1 132 Mk., 1/2 66 Mk., 1/4 33 Mk., 1/8 16,50 Mk.

Beilage

zu Nr. 158 des Jeverischen Wochenblatts nebst der Zeitung Jeverl. Nachrichten vom 8. Juli 1900.

Iris.

Aus einem Frauenleben.

Novelle von Freiherr von D. H. Herr.

(Fortsetzung.)

Es ist ein phantastisches Paar, die Beiden, die Grafentochter Iris, die vergessen will, und der Schifferknecht Chryslant, der Nichts zu vergessen hat, oder Alles vergißt, wenn er die weiße Seegräfin hinausfährt auf sein befreundetes Element, die blaue, funkelnde Fluth. Und erst am Abend, wenn sie im langen weißen Kaschmirmantel eingehüllt durch die dunklen Nebenbüsche herabschreitet, langsam wie eine Schlafwandlerin, wenn ihr wunderbares Gesicht leuchtet gleich dem Monde, — dann wirft sie die Umhüllung ins Boot und springt im blauelementen, mit breiten weißen Spigen besetzten Matrosenanzug weit hinein in die schwellende, emporrauschende Fluth. Still träumen die Ufer und sie schwimmt hinaus. Wie Silbergeschmeide umfunkelt sie das weiße Wasser. Hoch hebt sich die Woge, die sie staunend sieht.

Und leise von Ferne folgt Chryslant mit dem Nachen, bis sie mit dem weichen Arme winkt. Da wirft er das Seil ihr zu, rubert zurück und die Ermüdete läßt sich durch die Wellen ziehen und findet droben Schlaf im stillen Hans hoch überm See!

Ein A m e.

Es giebt Menschen, die durchs das Mittheilung bedürfen, die unglücklich sind, sobald sie ihr Leid oder ihre Freude allein tragen müssen. Sie verlangen von der Person, zu der sie sich hingezogen fühlen, in erster Linie, daß sie hören kann; sie braucht nicht zu reden, nicht zu antworten, sie soll es nur wissen, daß ein so glückliches oder unglückliches Wesen auf der Welt ist.

Zu diesen gehört Germa von Ringen.

„Das sind bezaubernde Leute!“ sagte sie zu Iris. „Meine armen Fußhohlen brennen mich fürchterlich, denn ihre Villa liegt ein gut Stück höher, wie die unsere, und der Weg ist so steinig. Aber ich kann Dir versichern, sie würden selbst Dir gefallen, die alles ihr Gleichgeheude mit kühlem und prüfendem Blick betrachtet.“

„Von wem sprichst Du denn?“ fragte die Gräfin. „Gabe ich das noch nicht gesagt? Mein Gott, es ist so entsetzlich heiß!“

„Das finde ich nicht!“ Das Auge der Countesse gleitet mit einem leisen Lächeln über die volle Figur Hermas.

„Natürlich, wenn man den Tag auf dem Wasser fährt und die Nacht im Wasser schwimmt, dann muß man endlich Fischblut bekommen! Kind, Kind, werde doch einmal wieder, wie Du warst, ein fröhliches, unbefangenes Wesen!“

„Das ist lange her!“ sagte Iris ruhig.

„In einem so jungen Leben existirt kein „lange.“ Man ist aber, was man ist, in Folge einer inneren, unabweisbaren Nothwendigkeit, man kann sich nicht befehlen: denke so, sei so, handle so! Man denkt und ist und handelt, wie es eben seiner Natur entspricht. Freilich kommt viel dazu, das uns eine gewisse Richtung giebt, und Selbstbeherrschung ist in jedem Falle nöthig.“

Germa liebt nicht Reflexionen. Sie kommt wieder zu ihrer Bekanntschaft zurück. Es ist der Graf Stanislaus Leski und seine Frau.

Iris zuckt zusammen wie unter einer harten Berührung. Dann liegt sie ganz still, denn sie sieht selten, steht oder liegt oder lehnt mit Vorliebe — und harret auf das Weitere.

„Du wirst Dich noch bestimmen, daß vor zwei Jahren ein junger Graf Leski von Frankenstein wegging, wo ihn Dein Papa viele Güte erwies. Er war ein halbes Jahr da gewesen, um die Bewirthschaftung der Güter zu lernen.“

„Ich bestimme mich.“

„Dies sind seine Eltern, charmante Menschen, lebhaft und lebenswürdig, wie alle Polen. Sie ist übrigens eine Deutsche und scheint wenig Sympathie für die polnische Sache zu besitzen. Er ist verbannt und hat einen großen Theil seines ungeheuren Vermögens in den Krater der Revolution geworfen. Nun leben sie hier seit Jahren, und ich kann Dir versichern, es ist ein reizendes Haus. Möchtest Du nicht auch einen Besuch machen?“

„Nein.“

„Aber Stani, der Sohn, hat so begeisterte Briefe über seinen damaligen Aufenthalt geschrieben, daß sie sehnlichst wünschen, Dich kennen zu lernen.“

Iris erhebt sich. Sie preßt einen Moment ihre schmale Hand auf die linke Seite der Brust, streicht sich dann das blonde Haar aus der Stirn und wendet sich ab. Geschieht es zufällig? Geschieht es, um sich den Augen der Freundin zu entziehen? Ich bedarf wirklich der Ruhe, glaube mir!“ sagt sie, und ein unmerkliches Zittern vibriert in ihrer Stimme.

Schon schreitet sie langsam hinab, den gewohnten Weg, wo sie Niemanden begegnet, die Augen gesenkt, unversehrt das Antlitz. Nur ein nervöses Regen des Augen-

lides und der Lippen kündet, daß in ihrem Innern nicht die Ruhe des Aeußeren herrscht. —

Drunten stehen dunkle Büsche am Uferand; hohes Gras gedeiht, und rings streckt sich blühend das Schilf empor, wie ein Wald von Bangen mit wehenden Fähnlein. Die rastlosen Wellen kommen rauschend heran, drehen sich immer im Kreise, denn drüben strömt das Wasser stummer hin im tiefen Bett; doch hier nimmt es, durch die vorspringende Bucht zurückgedrängt, andern Lauf und fließt im Runde in entgegengesetzter Richtung.

Da steht sie oft und schaut hinein, stundenlang Ihre Hand wirft einen blühenden Zweig, eine Blumenbolde in dies drehende Treiben, und sie beobachtet, wie der Zweig und die Blume fortgewirbelt werden bis zu dem zackigen Gestein, wie sie hinaus möchten in das lustige, fließende Wasser. Und sie müssen doch hier endlos treiben, immer in demselben Bogen, verbannt von dem hellen, fröhlichen Lauf in der Mitte. Sie kehren zurück mit dem Wellenschäum wieder und wieder.

Es macht müde dies Wiederkehren. So sind die Gedanken. Sie möchten auch hinaus ins bunte Leben, in den Sonnenchein des Glüdes, wo frische Luft weiße Segel haucht, und sie müssen widerwillig im engen Kreise sich bewegen um denselben Gegenstand, um das selbe Begegnis, wachend und schlummernd. O, das ist eine Pein, o, das ist zum Verzweifeln! Schwebere eine Freude in die Gedankenfluth, hoffe, sie wird dich führen von diesem trostlosen Ufer, — die Freudenblume auch muß verschlungen werden in diesem Wirbel und mit ihm wandern und in ihm untergehen. Suche ein scharfes Leid, daß es dich herausreißt, o, es ist nicht so mächtig wie deine Erinnerungen, die marternden. Du entgehst ihnen nicht, Armer!

Ihre Hand ist eiskalt, ihr Gesicht ist glühend, doch nicht geröthet.

Warum vergißt man die Freude? Warum bleibt einem das Leid gegenwärtig, wenn es lange vergangen ist? Ach! Freude ist das schönste Segelschiff. Es schneidet eine helle Furche in die dunkle Wassermasse, blühende Funken schäumen auf, ein heiteres Regen und Bewegen geht durch die stille Fluth — dann ist sie ruhig, wie sie war. Man weiß nicht mehr die Spur des Seglers. Er ist fortgezogen. Leid ist der scharfe Pfing, der des Herzens Gedächtnis aufwühlt, und diese Furche — sie bleibt Wohl dem, der den rechten Samen hineinstreut.

Iris birgt ihr Antlitz im Grase, drückt die Hände vor die Augen.

Ob denn alles so kommen mußte? Bestimmt ein merkwürdiges Geschick den Einen zum Weh, den Andern zum Glück? Ist der Mensch sein eigenes Schicksal? Aber man hat ein Herz, man hat einen Kopf, und die Harmonie zwischen dem Beiden ist selten genug.

Wie ein einziges Wort die Frucht langer Mühe vernichten kann! Es ist ein Stein, geworfen in einen Weiher. Immer größere Ringe breiten sich aus, wer weiß, wie weit sie reichen!

Sie spricht das Wort nicht nach, sie wiederholt den Namen nicht. Spröde ist die Lippe, doch das heiße Herz läßt sich nimmer gebieten. Es redet seine Sprache unabhängig vom zügelnden Willen: Stani!

„Chryslant!“ ruft sie plötzlich und springt auf.

Der Bursche wartet stets ihres Winkes. Sein Ruder klingt, das Boot fliegt heran. Sein dunkles Auge blitzt ihr entgegen und sie bemerkt kaum den Fremdeglanz auf seiner Stirn, in seinen Augen. Er hat sie einmal gefragt, ob das schwarze Meer wirklich schwarz sei?

Das hat sie entzückt. „Der ist glücklich!“ so meint sie. „Er ist bedürfnislos, jung und gesund, und hat eine Brant, natürlich eine Fichtertochter.“ Das hat er erzählt, als sie zuerst in seinem Nachen saß, und seine ganze Lebensgeschichte dazu, wie sein Vater ertrunken im See in einer schwarzen Wetternacht, wie sich die Mutter gegrämt und gestorben sei, wie er sich habe von Knechtsen an durchgeholfen müssen und glücklich sei, ein Boot zu besitzen, und noch glücklicher, daß sie ihn gewählt zu ihrem Ruderer.

Und er ist doch nicht glücklich, der arme Chryslant, wenigstens nicht, wenn er allein ist und vergebens auf den Auf der Seegräfin harret. Und von seinem Lieb, der hübschen, klugen Aniane, sagt er auch Nichts mehr, außer, wenn sie ihn fragt. Sie darf ihn aber nicht mit ihren grauen Meerangsen ansehen, sonst jagt sein Blut zum Kopf, und es kauft und bräut ihm vor den Ohren, als rausche das Dampfboot an ihm vorüber. Wie ist das so gekommen?

Heute ist sie ganz schweigsam. Vorn im Kahn ist ein hoher Pfahl angebracht, über dem ein hochartig gedogenes Holz befestigt, das ihr die Möglichkeit giebt, in dem Fahrgeuge zu stehen und, die Arme aus dies Joch gelegt, die See zu überschauen.

Chryslant hat es erfunden für sie, weil sie nicht lange auf der schmalen Bank sitzen wollte. Sie wundern sich, daß er auf ihre Idee einging und sie so gut verstand.

Was ihm an Scharfsinn abgeht, das ersetzt sein Zinkt. Er fühlt, was sie will, was sie liebt. Sie hätte es wohl bemerkt, wenn sein Gesicht häufig, sein Hemd schmutzig, sein Tuch zerrissen gewesen wäre. Da er schon ist und sauber, so ist er eben, wie er sein soll, und sie bemerkt es nicht. Iris hat so viel Sinn für Schönheit, Harmonie und Gleichmaß, daß all das ihr Element ist und das Gegentheil sie gleichsam feindselig berührt und abstoßt. Ohne sich Rechenschaft zu geben, überläßt sie sich diesem Zuge.

Sie war gleichgültig. Sie ist es nicht mehr, wenigstens nicht heute, nicht jetzt. Nichts war ihr interessant, Nichts liebte sie. Alles ging ihr ohne nachhaltige Eindrücke vorbei, Menschen, Gegenben, Begebenheiten. Sie wollte es verlieren, auf ihr Herz zu hören, und sie erreichte dies Ziel beinahe.

Chryslant sieht, daß Iris nicht die Alte ist. Ihr Blick ist verändert. Er ist traurig, daß sie ihn Nichts fragt.

„Wende!“ sagt sie, „das grelle Sonnenlicht auf dem Wasser blendet mich!“

Und sie schließt ihre Augen und bleibt so eine lange Weile.

„Da schießt ein kleines Dampfboot vorbei. Es gehört dem Grafen Leski; sie nennen den Kolibri!“ Wie er diese Worte spricht, nur um etwas zu sagen, öffnet sie die Augen wieder.

Der Bursche hat den Namen niemals genannt. Warum muß heute gerade der Kolibri vorbeikommen! Warum?

„Und das Haus mit dem Thurm da droben,“ fährt er fort, „hat der Herr Graf von einem reichen Seidenhändler gekauft. Die Frau Gräfin soll eine Schauspielerin gewesen sein, und sie haben einen Sohn, der gerade jetzt zum Besuche erwartet wird; er heißt Stanislaus, wie der Vater.“

Stolz steht das Haus, mehr Schloß als Villa, und beherrscht mit dem Thurm, auf dem grügend das polnische Banner flattert, die Gegend, schaut herab zum See, hinüber zu den Alpen, deren blinkende Gletscherfette im Sonnenlicht weißgrünlich leuchtet. Iris sieht empor, sie muß emporsehen. Wie die Faghe weht! Wie die Fensterreihen blitzen! Wie die dunklen Gypsreihen hochragend in dem Park zu beiden Seiten stehen. Es ist als wüchse das Haus in den Himmel hinein, immer größer und höher. Es ist, als schwanke die hohe Gestalt eines Augenblicks. Das geschieht leicht, wenn man lange nach oben sieht. Aber sie sieht fest. Ganz langsam wendet Iris sich zu Chryslant, der ihr erst jetzt den Strauß Chryslanten, den er für sie gepflückt hat, entgegenstreckt.

„Danke!“ spricht sie leise. — „auch ihre Stimme ist verändert, nicht weich, wie sonst, — zu ihm. Und sie steigt aus Land. Er starrt ihr nach. Sie geht hinauf, ohne sich nach ihm umzusehen.“

Will a Leski.

Die Leski's sind in der That, — wie Fräulein von Ringen sagt, die außerordentlich schnell von allen neuen Ercheinungen sich einnehmen läßt, um sie eben so leicht aus dem Gedächtnis zu verlieren, — charmante Leute. Es ist ein heiteres Haus, die Villa Leski, wie sie es beschreiben nennen das schöne Schloß. Im ersten Stockwerk wohnt die Gräfin, im zweiten der Graf. Für die Gäste und selbst für den eigenen Sohn sind Zimmer in dem ein wenig tiefer liegenden Logierhause. Und Gäste sind beinahe immer da; unruhige Köpfe aller Nationen finden gastliche Aufnahme, mögen sie Vangeliebig oder Sklapta heißen. Sie sind verbannt, sie sind arm, sie haben für ihre Sache gekämpft und ihr Blut vergossen — lauter Gründe für Graf Leski, die Patrioten aufzunehmen.

Sie sind nicht selten recht unbescheiden und unzufrieden, diese fremden Gäste. Die Gemächer sind ihnen zu niedrig und zu klein. Und wenn der Graf seinen Diener wünscht, ist er im Cavalierhaus in Anspruch genommen. Aber das dämpft seine Sympathien nicht.

Die Leski's sind seit dreißig Jahren verbannt. Gerade damals hat sich Graf Stanislaus mit der wunderbaren Vina Link vermählt. Die Heirat machte damals in allen Kreisen sehr viel von sich reden. Vina Link war berühmte als Tragödin, und da ihre Jugend ihrer Schönheit gleichkam, da eine vorrefliche Mutter, die Wittwe eines hohen Militärs, sie stets begleitete, so erfreute sie sich auch in den gesellschaftlichen Kreisen einer bevorzugten Aufnahme. Zu gleicher Zeit bewarben sich ein Prinz und ein Graf um ihre Gunst. Jener war blasiert und ruinirt, verstand nichts von Fadaisen zu sagen und nach der Mode jener Zeit Goldborten zu zupfen, von denen er dann Becher machen ließ, die er an Begünstigte vertheilte. Die reizende Vina Link nahm einen solchen Becher, doch nicht die Hand des Prinzen.

Eine morganatische Ehe behagte ihr gar nicht. Graf Leski, der elegante, jugendliche Cavalier, ging also aus diesem Wettkampf, dessen Preis der Besitz der schönsten Frau war, als Sieger hervor. Der Prinz

lächelte fastakisch und rächte sich mit einigen bösen mythischen Lebensarten. Später wurde er wider Erwarten Regent und schloß eine legitime Ehe.

Ein Jahr später brach die polnische Revolution aus und riß Stani aus den Armen seiner jungen Frau. Zuerst Polen — dann sein Weib! Dorein fügte sie sich schwer, doch sie war klug. Seine Schwester Marya fiel kämpfend an der Spitze ihrer Schwadron, eine heldische Gestalt. Er kehrte zurück. Sie brachte ihm seinen Sohn entgegen. In der Schweiz liebkosten sie sich an. Die Gräfin hat eine ewige Sehnsucht nach Deutschland, das er haßt.

Im Salon der Gräfin sitzt Germa und lauscht dem Clavierspiel der alten Dame. Germa ist völlig bezaubert von Leski's. Sie sind so ganz anders wie andere Menschen, so apart. Und welch reiche Erinnerungen hat diese Frau, ein Schatz, aus dem sie immer schöpfen kann. Ihr vorzügliches Gedächtnis hat ihr treu jede Begebenheit eines inhaltvollen Jugendlebens bewahrt.

"So habe ich nie spielen hören!" bemerkt Germa in aufrichtiger Bewunderung.

Die Gräfin blickt lächelnd um. Sie wird verschönt durch dies Lächeln. Das ist bei sehr wenigen Personen der Fall, weil sie mit dem ganzen Gesicht lachen und ihre Züge dadurch verzerrten. Gräfin Leski lächelt nur mit den Augen. Das ist unbeschreiblich wohlthuend zu sehen, wie sich ihr edles Gesicht verklärt, wie aus den blauen Augen ein sonniges Glänzen bricht. Milde und Güte sind auf ihrer Stirn geschrieben. Volle weiße Schenkel, leicht gewellt, umrahmen ihr Antlitz, das in seiner Frische doppelt anziehend ist. Sie ist eine schöne alte Frau.

"Es ist eine Composition von mir, die Sie da hören."

"Sie können aber Alles!"

"O nein, liebes Fräulein von Vingen, ich kann recht wenig, aber ich bemühe mich immer, dies Wenige ordentlich zu können. Saphir, der so boshaft war, sich in Berlin einen Namen zu machen dadurch, daß er mich in irgend einer Rolle tadelte, die Alle lobten, hat dann mit Recht gesagt: 'Son genre n'est pas grand, mais elle grand dans son genre!' — Ich spreche sonst nicht von jener Zeit, denn mein Mann liebt es nicht, aber Sie mögen es ja gern hören, wenn eine alte Frau in ihre glückliche Jugendzeit zurückwandert, zumal sie sich nicht über die Gegenwart beklagt."

"Sie sind immer ganz an ihrem Plage, wo Sie sind, theure Gräfin, und würden jeden ganz ausfüllen."

"Wo man eben hingestellt ist, da soll man ganz stehen, sonst ist man unzufrieden. Ich liebe nicht den Enthusiasmus meines Mannes für seine polnische Sache, ich verstehe ihn nicht einmal: in meinem Herzen bin ich eine Deutsche. Aber ich mache ihm doch einige Concessionen. Jene Composition, die Ihnen gefiel, nannte ich: 'une larme pour la Pologne'. Natürlich hätte sie Niemand gekauft ohne diesen Titel, und der Gewinn kam dem polnischen Museum zu Gute, das der Graf hier errichtet hat."

"Ihr Sohn scheint nicht die Gesinnungen seines Vaters zu theilen, wenigstens macht er mir nicht den Eindruck eines Deutschfeindes."

"Er wäre ja dann der Feind seiner Mutter. Seine Erziehung blieb mir überlassen. Er lernte Deutsch von mir, Polnisch von seinem Vater. Sie wissen, mein Mann spricht hier nur Französisch. Er sagte zu mir in dem ersten Jahre unseres Aufenthaltes: 'Was willst Du, Nina? Polnisch kannst Du nicht sprechen, Deutsch will ich nicht sprechen, wöhlän! wählen wir das Französisch.' Und so ist unsere beiderseitige Muttersprache verbannt, wie wir selbst. — Wir lieben uns, gewiß, aber zuerst wurde es ihm schwer, wenn wir in Gesellschaft waren, dort nicht von dem zu reden, was sein Herz erfüllte, ob er ein Interesse dafür voraussetzen konnte oder nicht. Und ich hätte gern zuweilen von den Berühmtheiten erzählt, mit denen mich meine Theaterlaufbahn nothwendig zusammengeführt. Indes bemerkte ich, dies sei ihm höchst unangenehm, und so schloffen wir, so oft wir in den Wagen stiegen, einen Vertrag, von dem nicht zu reden, was uns das Theuerste war. — Doch ich bin eine geschwätzige alte Frau, liebes Fräulein von Vingen. Vergeben Sie mir! Ich bin so glücklich, Deutsch reden zu dürfen."

"Und ich bin glücklich, Sie zu hören, Gräfin! Bewunderte ich Sie doch, als Sie meist in dieser Sprache alle Welt entzückten. Diese Triumphe — konnten sie Ihnen denn vom stillen Leben der Familie ersetzt werden?"

"Ja," entgegnete Gräfin Leski mit großer Uebereizung, "denn das ist echtes Gold, und jene sind nur vergoldet! Ich gäbe meine Erinnerungen nicht her, aber sie machen mich nicht traurig. Mein Mann ist edel und gut, ich habe nie ein anderes, bewegteres Leben gewünscht."

"Es ist auch eine Schande, eine alte Jungfer zu sein. Ich bereue es, nicht den Ersten Besten geheiratet zu haben. Das ist das einzig Nützliche für die Frau, sonst hat sie ihre Bestimmung verfehlt, führt ein Dasein ohne Inhalt, ohne Heiß, ohne Kalt!"

Germa empfindet beinahe Neid, da sie die Gräfin so glücklich und zufrieden sieht. Weil sie keinen Gatten hat, wünscht sie sich ihn; hätte sie ihn, so würde sie nach dem Loos der Ledigen Begehren tragen. Sie ist nun

einmal so geartet. Einigermassen befremdet ist die Gräfin von diesem plötzlichen Gefühlsausbruch.

"Sie sehen doch so gesund aus, und haben so fränkliche Ansichten!" bemerkt sie dann ernsthaft. Und doch haben Sie die Pflichten der Mutter an Ihrer Pflegebefohlenen Iris so treu erfüllt, wie mir mein Sohn so oft schrieb. Er konnte Sie und die Komtesse nicht genug rühmen!"

"Nein, Sie irren," rief Germa aufrichtig; "ich habe Iris verwöhnt und bezogen. Alle Menschen beklagen sich das schöne Kind anzubeten, ich in erster Reihe. Ihre Laune war unser Gesetz, doch sie war wirklich lebenswürdig, und ich zerbröckelte mir noch jetzt den Kopf, welches Ereigniß eine solche Veränderung herbeiführen konnte. Man kennt sie nicht mehr wieder, sie will Niemanden zum Umgange haben. Ich weiß, sie bewies Ihrem Sohne damals viel Freundschaft. Man müßte sie doch die Eltern besuchen. Nein, sie ist unberechenbar."

"Stani wird für einige Zeit zu uns kommen; vielleicht ermöglicht sich dann eine Annäherung."

"Ich zweifle, theure Gräfin. Zudem fürchte ich, Iris ist lebend und verheirathet. Die Aerzte behaupten, sie sei brustkrank; darum ist sie hier. Doch sie schwimmt und fühlt sich nicht angekrengt davon. Auch hustet sie nicht. Die bleiche Farbe hatte sie immer. — Gott sei Dank, daß ich Sie hier gefunden habe, sonst wäre mir dieser Sommer zur Wüste geworden."

"Aber die Gegend bietet doch Ersatz für Vieles!"

"Nein, bewahre! mir durchaus nicht. Ich muß Menschen haben, ich brauche sie. Die Natur ist mir unbesetzt. Sie spricht nicht zu mir, wenn ich nicht jemand neben mir habe. Ein Sonnenaufgang auf dem Rigi würde mich kalt lassen, stände ich allein auf der Kulm und hätte ich nicht Menschen, denen ich meine Empfindungen mittheilen könnte. Das mag ein Fehler sein, doch ich habe ihn. Ich liebe auch nicht Landschaftsbilder, nur Köpfe oder Genrescenen interessieren mich. Und für Thierstücke kann ich mich schon gar nicht begeistern!"

Germa erhebt sich, um die Bilder in den Salons der Gräfin zu betrachten. Das sind in der That nur Portraits. Aus den Gemächern seiner Gemahlin wagte der Graf doch nicht die sprechenden Zeugen ihrer Berühmtheit zu entfernen. Da sind eine Anzahl Stahlstiche, die Nina Lind darstellen als Ophelia, Donna Diana Julia; die großen Originale dieser Portraits sind im Dresdener Theater-Foyer bei dem Brande vernichtet worden. — Berühmte Künstler mit eigenhändigen Unterschriften. Chopin, mit dem sie bei George Sand vierhändig spielte, Debord, Charlotte von Hagn, Tied, sogar Lola Montez.

Die Gräfin lächelt: "Es war in München, wo sie mir das Bild gab. Man hatte sie mit ihren Sprüngen denn tanzen konnte sie nicht, kühl empfangen; sie stürzte wüthend in meine Garderobe. Thränen des Zornes in den Augen, und rief, die Hände wie zum Applaudiren zusammenschlagend: 'On n'a pas fait ça!' Es war sehr komisch und ich versuchte sie zu trösten."

Graf Leski trat ein: "Der Kolibri steht bereit! Wollen Sie eine Fahrt mit uns machen?"

G l o c k e n l ä u t e n .

Ja, das ist eine Art von Traummachen; aber man will manchmal der Wirklichkeit entkommen, deshalb flieht man alles Bekannte; denn es thut einem weh, es weckt die Erinnerung auf.

Iris muß sich von ihrer Freundin täglich von Leski's erzählen lassen. Sie will sich nach ihrer Gewohnheit zwingen, nur halb zu hören, aber das klingt Alles so seltsam, daß es wieder ihren Willen ihr Interesse wach ruft.

"Du glaubst nicht, wie der junge Leski der erschöpften Schwester seines Vaters ähnlich sieht. In dem Arbeitszimmer des Grafen hängt ihr Portrait, eine schöne, schlank Gestalt hoch zu Ross. Ich war ganz frappirt, als ich beim Eintreten das Bild bemerkte. Es sind seine dunklen Augen und seine braune Gesichtsfarbe. Morgen endlich wird er ankommen."

"Morgen!" wiederholte die Gräfin leise.

"Natürlich wird er uns einen Besuch machen —"

"Dir, nicht mir!" unterbrach sie Iris, "denn ich werde nicht da sein. Ich wünsche nicht, den jungen Grafen wiederzusehen!"

Ihre Stimme klang kalt und abweisend, in ihren grauen Augen liegt ein unverkennbarer Trost. Dann plötzlich ruft sie ganz laut: "Stani!" und nimmt das Buch, in dem sie vorher gelesen hat, zur Hand.

Und Germa schweigt und seufzt. Nach einer Weile:

"Es ist etwas Dunkles in Deinem Leben!"

"Ja!" erwidert sie ruhig, "und ich meine, es ist so in jedem Menschenleben. Jeder trägt Etwas mit sich herum, was nur er weiß und kennt, was er verbirgt vor der Sonne und fremden Augen. Die Scham, oder der Haß, oder — die Liebe sind die Mächte, und manchmal mögen alle drei das dunkle Geheimniß hüten!"

"Ist denn keine Aussicht, daß es wieder ganz hell wird? Du bist so jung, so schön, so begabt —"

"Nein," sagt sie traurig, "es ist unmöglich, Geschehenes ungeschehen zu machen."

"Mittheilung erleichtert!"

"Nicht, es giebt Dinge, die durch Schweigen magisch werden, durch Reden riesengroß. Und nur durch Ruhe wird trübes Wasser wieder hell!" Sie bricht ab und blickt in die Ferne.

Sie stehen Beide auf dem Balkon des Hauses. Rosen von Jericho schlingen ihre anmuthigen Gewinde um die vergoldeten Gitterstäbe und hängen in reichen, üppigen Festschmuck hinab.

Iris hat die Arme auf die Brüstung gelegt. Ihre langen Ärmel hängen weit über das grüne Gaud, und die helle Gestalt hebt sich leuchtend ab vom Dunkel der geöffneten Thür. Die Seegräfin ist unbeschreiblich grazios in jeder Stellung, in jeder Bewegung und wenn sie ruht. Ihr Gesicht ist edel wie eine Camee, malerische Falten wirft ihr Gewand. Sie ist immer schön wie ein Bild.

"Siehst Du!" sagt Iris und streckt die Hand nach Osten aus, "wenn ich die Alpenkette dort anschau, dann steigt in mir immer der Wunsch auf, hoch droben zu stehen, wo Niemand noch gefunden, Stürze an Stürzen mit den Wolken und meine Seele zu baden im ersten und letzten Blitze!"

"Du hast stets unmögliche Wünsche!"

"Der keine!"

"Nicht schmerzen meine Füße, wenn ich nur an's Vergleichen denke. Es ist so unmöglich. Ach! ich möchte, wir wären in dem herrlichen Ampezzothale und rollten in einem bequemen Wagen den Fluß entlang. Es ist viel hübscher, auf diese Weise die Berge zu bewundern. Wenn ich laufe, werde ich müde, und wenn ich müde bin, bin ich krank und unfähig zum Naturgenuss."

"Und Du siehst so blühend aus!" bemerkte Iris.

"Liebes Kind, das Aussehen ist allemal Nebensache; auf das Befinden kommt es an. Du bist erschreckend bleich, und doch klagst Du nie über Unwohlsein, und ich fühle mich oft so elend, trotz der ekelhaften Nöthe auf meinen Wegen. Ach! es ist eine Pein, so dick zu sein und so alt!"

"Ich kenne jeden Berg. Chrysanthemum nennt sie mir alle mit Namen. Dadurch wird mir die Gegend reizvoll und die Menschen reisslos!"

Und wieder versank sie in die Pracht dieses wunderherrlichen Anblicks.

Dranten die tiefblaue, weite Fluth, hinaufgehend im Sonnenlicht, belebt von den mächtigen Dampfbooten und unzähligen Fischerkähnen mit lustig wehenden bunten Flaggen.

Und am Horizont die hohen Berggestalten mit glänzenden Gletschern und bunten Schneefeldern, aus dem Reich ewigen Winters hereinströmend in diese farben durchglühte Welt.

Der Riesenn Rücken des Glarner, um den sich der starre Mantel von Eis und Schnee in granitösen Falten legt, anstrebend an die massigen Glieder und ihre Contur treu wiedergebend.

Neben ihm die breiten kahlen Felsenwände des Nisels, und steil gen Osten abfallend, der Deuberg; noch weiter rechts der Dürrenstock mit dem vor ihm lagernden Glarnerstein.

Gerade steht wie ein Wachtthurm purpurn beleuchtet der mächtige Thü, auf seiner Herrscherstirn die blühende Glarnerkron.

"Der Vierwaldstätter See ist viel schöner durch seine großartigen Uferdecorationen", unterbricht Germa die Stille, die ihr unheimlich ist.

"Da hast Du Recht! Ich vergleiche nicht!" antwortet die Seegräfin.

In diesem Augenblick beginnen sämtliche Glocken von den Kirchtürmen der Seedorfer, die ununterbrochen die Ufer betrönten, das Abendgeläut. Es geht ein liebliches Klingen durch die Luft, bald lauter, bald leiser, anschwellend und verhallend, als habe der See eine Stimme gewonnen und singe seine Abendhymne und jede Welle stürme ein. Das ist eine Musik, wie man sie nirgend hört in der weiten Welt und an keinem andern Gewässer. Als die Glocken verstummen, will Iris zurücktreten in den Salon.

"Höre, die Gräfin Leski spielt!"

"Es spielen viele Menschen Clavier, beinahe alle!"

"Ja, aber nicht auf einem Grar'schen Piano und nicht mit diesem Gefühl. Und wie sie singt!"

"Die alte Frau singt?"

"Wenn Du sie hörst, wirst Du ebenso wie ich sagen: sie singt!" entgegnet Fräulein von Vingen. "Sie sang übrigens nur, weil ich sie darum bat. Früher hörte ich sie auf der Bühne. Du kannst das nicht wissen, aber vor vierzig Jahren stritt sich alle Welt, ob sie als Sängerin, oder Tragödin, oder Tänzerin bedeutender sei. Sie besaß eben jedes Talent und war vollkommen schön. Das ist sie noch heute, und um so mehr, je anspruchsloser sie ist. Ihre Stimme hat keinen Schmuck, keine Frische, keine Fülle, wenig Klang, aber die Art, wie sie vorträgt, ist einzig wirksam, denn sie singt mit der Seele. Dabei hat sie eine enorme Tiefe, die einem das Herz erschüttert durch ihren ergreifenden Metallklang, und sie weiß ganz genau ihre geringen Mittel zu beherrschen, so daß kein Ton scharf oder schrill klingt."

"Eine seltsame Frau!"

Als sie in das Zimmer treten, bringt das Hausmädchen Briefe, die das letzte Dampfboot von Zürich nach Nischliffen gebracht hat. Iris deutet auf einen Marmorisch am Fenster. Germa brennt darauf, den Inhalt zu erfahren, doch die junge Dame läßt die weißen Briefe unbeachtet.

(Fortsetzung folgt.)